

Forwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 25 Pf. Frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 document: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Bestellungs-
 Preisliste für 1897 unter Nr. 7437.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgepostete Zeilen-
 zeile oder deren Raum 20 Pf., für
 Vereins- und Versammlungs-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 30 Pf. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expeditionen
 in an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr
 vormittags geöffnet.
 Fernsprecher: Amt 1, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Freitag, den 3. Januar 1897.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

England im Jahre 1896.

Allgemeines. Jameson's Einfall in den Transvaal. Deutsch-englische Arbeitervereine.

Das Jahr 1896 eröffnete für England mit der Kunde, daß Dr. Jameson von der britischen Südafrika-Gesellschaft mit der ihm unterstellten Truppe in das Gebiet der Transvaal-Republic eingebrochen sei, um einer Agitation zu Hilfe zu kommen, die auf den Sturz der Regierung des Transvaal hinauszielte. Was einige Jahre zuvor eine rein lokale Angelegenheit geblieben wäre, erhielt jetzt nationale Bedeutung. Das offizielle Deutschland zeigte Miene, als Schutzherr der Bureau aufzutreten. Freilich dämpfte die Mobilisierung eines englischen Geschwaders die herausfordernde Sprache der deutschen Offiziere ganz erheblich, aber der Zwischenfall hatte genügt, in den Beziehungen zwischen England und Deutschland eine starke Wandlung herbeizuführen.

Wandlung der englischen Politik zu Gunsten Rußlands.

Die bisher stark nach Deutschland und dem mitteleuropäischen Bund hinneigende Torypartei wird immer russischer, Verständigung mit Rußland das Leitmotiv der englischen Politik in der alten Welt. Der diplomatische Einfluß Rußlands wird dadurch auf den Gipfel gebracht. Andererseits giebt der Zwischenfall zu überraschend starken Loyalitäts-Rundgebungen in Kanada und den australischen Kolonien Englands Anlaß.

Ausbruch der Matabili- und Rinderpest verschlimmern die Position in Südafrika.

In Südafrika selbst muß England, durch Jameson ins Unrecht gesetzt, einen Schritt zurückweichen, und weiter hat die Niederlage und Auflösung der Jameson'schen Truppe einen Ausbruch der Matabili im Gebiet der britischen Kompagnie von Südafrika — Rhodesia — zur Folge, der das ganze Jahr hindurch alle Kräfte dieser Gesellschaft in Anspruch nimmt und noch heute kaum bewältigt ist. Den Rest besorgt die Rinderpest, die ganz Afrika von Rindern entvölkert und in Rhodesia allein einen Bestand von 200 000 Rindern auf unter 15 000 herabgesetzt hat. Diese Dringlichkeit hat übrigens nicht nur die Existenz Rhodesias in Frage gestellt, sondern auch die Lebensbedingungen und damit die bisherige Beschäftigungsweise eines großen Theils der eingeborenen Bevölkerung Südafrikas. Daher fortgesetzte Kämpfe in deren Reihen.

Mißerfolg der Bewegung für die Armenter.

Die Bemühungen der englischen Regierung, den Sultan zur Durchführung der längst versprochenen Reformen in Türki-Armenien zu bewegen, scheiterten an dem entschiedenen Widerstand Rußlands, dem Deutschland und Frankreich dabei Schildeknappendienste leisteten, gegen eine thatkräftige Intervention Englands in Konstantinopel. Infolgedessen dauern die Missetaten in Armenien fort und fanden schließlich im August ihre Krönung in der Abschichtung von über 4000 Armeniern in Konstantinopel durch fanatisirte Mohammedaner. Dies bringt in England die Agitation aufs neue in Fluß. Große Versammlungen werden von Liberalen und Konservativen vereint abgehalten, um die Mächte Europas zu beschwören, endlich geordnete Zustände im Reich des Sultans zu schaffen. Rußland findet indes nach wie vor in der Rivalität Deutschlands und Frankreichs gegen England und der Unthätigkeit der Demokratien dieser Länder Stützen für seine Politik: den status quo in der Türkei so lange hinzuziehen, bis es in Konstantinopel und in Armenien als die alleinige Macht anerkannt wird, deren Wohlwollen von Werth ist.

England verhindert den Verrath der ihre Rechte fordernden Kreterenser durch die Großmächte.

Rehlich sollte es in Kreta zugehen, als die dortigen Christen — zwei Drittel der Bevölkerung der Insel — sich erhoben, um vom Sultan die endliche Durchführung der ihnen unter Brief und Siegel zugesandten Verwaltungsreformen zu erzwingen. Durch eine Blokade sollten die Aufständischen gezwungen werden, vor Hildy Kiosz zu Krenze zu kriechen. Hier war die englische Politik erfolgreich. Die Weigerung Englands, die Blokade anzuerkennen, verweilte ihr Zustandekommen.

Vormarsch in Ägypten. Expedition nach Dongola.

Einen Erfolg erzielte die englische Politik ferner in Ägypten. Um sich für seine Schwächung am Goldenen Horn zu entschädigen, veranlaßte England unter schicklichem Vorwand einen Vormarsch nach dem Sudan. Es ist ihm gelungen, ohne nennenswerten Widerstand die ägyptischen Streitkräfte bis über Dongola hinaus vorzuschieben und selbstverständlich ist dies nur der Anfang zur völligen Zurückeroberung und Befestigung der sudanesischen Provinzen. Auf diese Weise wird eine neue Hypothek auf den Nil erworben. Die Weigerung des Tribunals der Garantemächte, die Deckung der Kosten des Feldzuges aus dem ägyptischen Reservefonds zu genehmigen, liefert der Hypothek den finanziellen Hintergrund.

Hungernoth und Hungerrevolten in Indien.

In die Genugthuung über den Erfolg am Nil giebt die am Indus ausgebrochene Hungernoth einen argen Vermuthungstropfen. Eine fürchterliche Dürre hat unermessliche Strecken des nordwestlichen und eines Theils des mittleren Indiens in Wüstenei verwandelt, und wenn die indische Verwaltung heute auch auf solche Schläge besser gerüstet ist als vor dreißig Jahren, spottet die Ausdehnung des heimgesuchten Gebiets doch aller getroffenen Vorkehrungen. Es handelt sich nicht um Hunderttausende, sondern um Millionen Hilfsbedürftiger. Anfang Dezember betrug die Zahl der bei Nothstandsarbeiten Beschäftigten 250 000. Trotzdem hat in den tiefer im Innern liegenden Distrikten nach amtlichen Berichten die Hungernoth schon zehn- bis zwanzigtausend dahingerafft. Auch an Hungerausständen hat es nicht gefehlt, sie blieben aber lokal und konnten so bisher leicht niedergeschlagen werden. Der Dezember brachte endlich einigen Distrikten Regengüsse und damit Aussicht auf ausgiebige Besserung.

Einigung mit Rußland über die Grenzlinie am Hindukusch.

Die gemischte Kommission für die genaue Abgrenzung der englisch-russischen Interessensphäre am Hindukusch und im Pamirgebiet ist im Laufe des Jahres 1896 mit ihren Arbeiten zum Abschluß gekommen. Damit, daß eine bestimmte Grenze zwischen Britisch-Indien und Russisch-Zentralasien gezogen

ist, soll der Friede in den viel umstrittenen Grenzdistrikten sehr viel fester begründet sein als je. Bis auf weiteres hat Rußland auch thatsächlich besseres zu thun, als mit England auf den unwirthlichen und unzugänglichen Plateaus von Mittelasien anzubinden.

Rußlands wachsender Einfluß in China.

Von größter Bedeutung für England, wenn auch nicht für dieses allein, sind die Eisenbahverträge, die Rußland neuerdings mit der chinesischen Regierung abgeschlossen haben soll und wonach ihm der Bau und die Verwaltung von Eisenbahnen bis tief ins Innere Mandchuriens hinein übertragen und zwei wichtige chinesische Häfen zum Ausbau und zur Verwendung als Kriegshäfen überlassen worden sind. Mit diesen Verträgen, die freilich noch nicht offiziell bestätigt sind, würde Rußland ebenso der Protetor des kranken Mannes im fernem Osten, wie es bereits der Protetor des kranken Mannes im nahen Osten ist. Auch wenn England, dessen Handelsverkehr mit China größer ist als der aller übrigen Länder Europas zusammengenommen, sich an irgend einem anderen Punkt China schadlos zu halten sucht, bleibt die Festlegung Rußlands vor den Thoren Peking ein großer Schlag für sein Ansehen im himmlischen Reich. Allerdings hat es dafür heute das raslose Japan zum natürlichen Verbündeten im stillen Ozean.

Vertrag mit den Vereinigten Staaten betreffs Venezuela. Die siegreiche Monroe-Doktrin.

Eine formelle Niederlage hat die englische Diplomatie im Konflikt mit den Vereinigten Staaten von Amerika über den Grenzstreit in Venezuela erlitten. Nachdem es ursprünglich der Nordamerikanischen Republik das Recht der Einmischung in diesen Handel bestritten, hat Lord Salisbury schließlich in allen wesentlichen Punkten nachgegeben und im November einen Vertrag mit den Vereinigten Staaten vereinbart, wonach ein aus je zwei Vertretern der Union und England gebildetes Schiedsgericht, zu dem noch, falls in irgend einem Punkt keine Einigkeit erzielt werden kann, ein vom König von Schweden zu ernennender fünfter Schiedsrichter kommen würde, bevollmächtigt wird, endgiltig die Grenzfrage zu entscheiden. Grundlegendes Prinzip soll dabei sein, daß das Recht der Erstigung genau so für die Staaten gelten soll, wie es für das Privatrecht gilt, d. h. Territorien, die eine gewisse Anzahl von Jahren — hier fünfzig — hindurch von einem Staat besetzt gewesen, als rechtmäßiges Gebiet dieses Staates anerkannt werden sollen. Diese Uebertragung eines Grundgesetzes des Privatrechts auf das Staatsrecht ist an sich interessant genug, wichtiger aber ist, daß mit dem Abkommen England stillschweigend die Monroe-Doktrin in einem Umfange anerkannt hat, wie ihn Monroe selbst schwerlich geträumt, so daß man nicht mit Unrecht von einer Olney-Doktrin gesprochen hat, nach dem Staatssekretär der Union, der den Vertrag durchgesetzt hat. Die Vereinigten Staaten werden mit ihm als die Vormacht nicht nur Nord-, sondern auch Südamerikas anerkannt. So ist der interessirte südamerikanische Staat — eben Venezuela — in dem Schiedsgericht gar nicht vertreten, als sein Sachwalter agitirt die nordamerikanische Union. Die Regierung von Venezuela hat sich damit einverstanden erklärt, zweifelhaft ist dagegen, ob andere Staaten Südamerikas sich in gleicher Weise die Schutzherrschaft der Vereinigten Staaten gefallen lassen, und wie sich die Festlandsmächte Europas, die in Südamerika Interessenten sind, dazu stellen werden. Unzweifelhaft ist jedoch, so wird dasselbe von der diplomatischen Niederlage, die es gegenüber den Politikern von Washington erlitten, voraussichtlich mehr Vortheil ziehen, als wenn es in Venezuela seine Ansprüche durchgesetzt hätte. Seine Beziehungen zur Union sind durch das Zustandekommen des Vertrages unendlich verbessert worden — man kann sagen, daß sie kaum je bessere waren als im gegenwärtigen Moment.

England und seine Kolonien. Zollverband in weiter Ferne, Zollverband näher als je.

Dasselbe gilt von den Beziehungen des englischen Mutterlandes zu seinen Kolonien. Der Plan der Herstellung eines großen Zollverbandes der einzelnen Theile des britischen Weltreiches sieht freilich noch sehr im weiten. Sind doch die Interessen resp. die Wirtschaftsverhältnisse der Kolonien so verschiedenartig, daß selbst der Plan der Föderation der australischen Kolonien an diesem Gegenstand bisher gescheitert ist. Aber die Abneigung, für Zwecke der Reichsvertheidigung Opfer zu bringen, ist heute auf Seiten der Kolonien nicht so groß wie ehemals, und wenn die Großbritanniern in ernsthafter Bedrängnis kommen sollte, dürfte es, wie der Transvaalhandel zeigte, in der englisch sprechenden Welt außerhalb Europas einen stärkeren Rückhalt finden als diejenigen sich träumen lassen, die ihm nicht schnell genug den Untergang prophezeihen können.

Enorme Vermehrung der Kriegsflootte.

Inzwischen hat die Toryregierung das ihrige gethan, den günstigen Stand des Staatshaushalts für eine enorme Vermehrung der britischen Kriegsflootte anzunehmen. Die rechte Stimmung dafür schuf das althergebrachte der deutschen Nordseepatrotien bei Gelegenheit des Transvaalhandels. Der Marine-Etat, der vor zehn Jahren noch zwischen 12 und 13 Millionen Pfund erforderte, beläuft sich für das Geschäftsjahr 1896/97 auf 24 und eine halbe Millionen Pfund, nahezu eine halbe Milliarde Mark. Zu den 8 Salachtschiffen, 21 Kreuzern und 40 Torpedoboot-Zerstörern, die zur Zeit im Bau sind, kommen nach dem neuen Flottenplan von 1896 noch 5 weitere Schlachtschiffe, 13 weitere Kreuzer und 28 weitere Torpedoboot-Zerstörer. Das Personal, das schon in den letzten Jahren sehr vermehrt worden war, wird um weitere 5000 Mann erhöht, d. h. auf 93 750 gegen 65 405 im Jahre 1890.

Die Flotte: „Englands Maner“.

Allerdings ist dabei in Betracht zu ziehen, daß England für die Landesverteidigung fast ausschließlich auf die Marine angewiesen ist und mehr Küsten zu bewachen, mehr Handelsschiffe zu schützen hat als irgend ein anderes Land. Sein diesmaliger Etat für das Landheer weist gegen 1896 eine Verminderung nach.

Gesetzgebung von 1896 unfruchtbar.

Für die Gesetzgebung von dem Jahre 1896 ziemlich unfruchtbar. Ein Schulgesetz, welches die konservative Regierung einbrachte, und in dem sie weitgehende Reformvorschlüge mit sehr reaktionären Bestimmungen verflopfte, mußte gegenüber

der Opposition, welche sich im eigenen Lager gegen dasselbe erhob, zurückgezogen werden.

Staatshilfe für die Agrarier.

Dagegen ging ein Gesetz, welches den Landwirthen für die Dauer von fünf Jahren die Hälfte der auf ihre Grundstücke entfallenden Lokalsteuern erläßt, mit großer Mehrheit durch. Desgleichen eine neue irische Landbill, die das Abschlagsverfahren bei Auflösung, Verlängerung oder Uebertragung von Pachtverträgen, sowie die Verwandlung von Pachtverträgen in Kaufverträge erleichtert.

Gesetz zur Schlichtung von gewerblichen Kämpfen.

Zu den besseren gesetzgeberischen Schöpfungen des Jahres 1896 gehört das Gesetz über die Schlichtung von gewerblichen Konflikten („Conciliation Act.“) Nach diesem Gesetz wird das Handelsamt verpflichtet, Register über alle bei ihm angemeldeten gewerblichen Einigungsämtern zu führen, und ernächtigt, 1. die Schaffung von solchen Einigungsämtern anzuregen, und 2. bei gewerblichen Konflikten, sei es auf Antrag der beteiligten Parteien, sei es aus eigener Initiative, seine Dienste zur Vermittelung anzubieten.

Das neue Fabrikgesetz in Kraft.

Damit haben wir das Gebiet der Sozialpolitik betreten. Im ganzen ist auch hier das Jahr 1896 nicht sonderlich ereignisreich gewesen. Am 1. Januar trat das Fabrikgesetz von 1895 in Kraft, das einige gute Bestimmungen über die Kontrolle und sanitäre Ueberwachung der Schweißindustrie enthält, die Verantwortlichkeiten für den Betrieb dieser Industrie besser vertheilt, die Berechtigungen der Ueberzeitarbeit einschränkt, die Haftung der Unternehmer in verschiedener Beziehung ausdehnt, alle gewerblich betriebenen Waschanstalten und alle bisher von dem Fabrikgesetz ausgenommenen Waschanstalten in den Bereich des Fabrikgesetzes einbezieht und die Einrichtung von Bädereien in Werkstätten untersagt. Ueber die Wirkung all dieser Bestimmungen läßt sich bei der Kürze ihrer Geltungskraft noch nicht viel sagen.

Die Löhne steigen. Nur im Kohlengewerbe geht's abwärts.

Die Geschäftslage war im allgemeinen eine günstige, in einigen Zweigen sogar blühende. Infolge dessen bewegten sich in den meisten Gewerben die Löhne in aufsteigender Richtung. Mit fast alleiniger Ausnahme der Kohlenindustrie und der Zinnblechindustrie hatte die „Labour Gazette“ das ganze Jahr hindurch nur Lohnaufbesserungen zu verzeichnen.

Viele Verkürzungen der Arbeitszeit, aber auch viel Ueberzeitarbeit.

Ebenso wurden nur sehr wenige Fälle von Erhöhung der regulären Arbeitszeit gemeldet, — die große Masse der Berichte über Veränderungen der Arbeitszeit verzeichnete Verkürzung der regulären Arbeitszeit. Dies hinderte jedoch nicht, daß in vielen Industrien Ueberzeitarbeit zeitweise zur Regel wurde und die Arbeiter sich damit begnügten, für diese Ueberzeitarbeit höheren Lohn zu erhalten.

Wenige nennenswerthe Lohnkämpfe.

Lohnkämpfe oder sonstige gewerbliche Konflikte von größerer Bedeutung gab es nur wenige. Ein im Spätherbst 1896 ausgebrochener Konflikt im Eisen-Schiffbauergewerbe wurde im Januar 1896 durch einen Kompromiß beigelegt, der den beteiligten Arbeitern Lohnerhöhungen im Durchschnitt von 2 Sh. die Woche sicherte. Ein Konflikt auf den Schiffbauwerken an der Nordküste Englands endete im Mai mit einem Siege der Arbeiter. Die Londoner Bauarbeiter setzten im Frühjahr eine Lohn-erhöhung von 1/2 Penny pro Stunde in allen Zweigen des Gewerbes (die Handlanger ausgenommen) durch, womit der Stundenlohn auf 9 1/2 und 10 Pence (79 und 83 Pf.) normirt ist. Außerdem wurde vereinbart, daß die Frage der Entlassung anständiger Kollegen in Konfliktfällen schiedsrichterlich erledigt werden soll.

Im Spätsommer (August/September) drohten die Schiffbau-Unternehmer am Clyde, alle Mitglieder des Gewerkschaftsvereins der Maschinenbauer auszusperrten, weil der Verein einen unrechtmäßigen Streik seiner Mitglieder bei einer Glasgower Schiffbaufirma nicht zu verhindern vermochte. Dieser Streik richtete sich gegen die Beschäftigung eines aus der Gewerkschaft ausgeschickten Mitgliedes. Ehe es jedoch noch zur Aussperrung kam, entließ die betreffende Firma den für anständig erklärten Arbeiter, worauf der Streik für beendet erklärt wurde und der Unternehmerverband die Ausperrungsandrohung zurückzog. Hier hatte das Handelsamt sich bereit erklärt, auf Grund der Vollmachten der Conciliation Act vermittelnd einzuschreiten. Der Unternehmerverband hielt es aber für besser, es weder darauf, noch auf die Folgen einer auf so fadencheinige Begründung gestützten Ausschließung ankommen zu lassen.

Alle sonstigen gewerblichen Konflikte des Jahres 1896 haben nur lokales Interesse.

Gewerkschaftskongreß von 1896.

Der Nationale Kongreß der englischen Gewerkschaften für 1896, der vom 7. bis 12. September in Edinburgh tagte, war von 350 Delegirten besucht, die 145 Organisationen mit zusammen 1 028 104 Mitgliedern vertraten. Von seinen Beschlüssen sind am bemerkenswertheften die Befestigung der Forderung des gefehllichen Achtstundentages mit 211 gegen 34 Stimmen, und die Annahme einer Resolution, welche Verbot der gewerblichen Kinderarbeit bis zum 15. Lebensjahr fordert. Ein Antrag, die Resolution des Norwicher Kongresses, welche Verstaatlichung aller Produktionsmittel verlangt, zu widerrufen, kam nicht zur Abstimmung. Dagegen wurde ein Antrag zu Gunsten der Nationalisirung des Grund und Bodens, der Bergwerke, Eisenbahnen u. s. w. mit großer Mehrheit angenommen. Bei der Wahl des parlamentarischen Komitees ward der Sozialist Ben Tillet geschlagen, dagegen fügte es die Reihenfolge für die Wahl des Vorsitzenden des Komitees, daß diese Würde auf den sehr entschiedenen Sozialdemokraten William Thorne fiel.

Sozialdemokraten

in einflussreichen gewerkschaftlichen Stellungen. Der größte Gewerkschaftsverein Englands, wie überhaupt der Welt, der Gewerkschaft der Vereinigten Maschinenbauer, hat im Sommer 1896 in Urabstimmung das Mitglied der Independent Labour Party, George Sarnes, zu seinem Generalsekretär gewählt. Auch der

Sondoner Gewerkschaftsrath hat einen erklärten Sozialdemokraten zum ständigen Sekretär.

Der Internationale Sozialistenkongress heute besser gewürdigt.

Für die politische bzw. sozialistische Arbeiterbewegung erhielt das Jahr 1896 durch die Tagung des Internationalen Sozialisten- und Gewerkschaftskongresses auf englischem Boden eine erhöhte Bedeutung. Der Kongress, der in der Woche vom 26. Juli bis 1. August in London stattfand und von Delegierten aller Kulturstaaten besucht war, hatte zunächst, dank der verlängerten Debatten über die Zulassung von Anarchisten, seinen guten Eindruck auf die englische Arbeiterwelt gemacht. Erst nachträglich hat sich eine gerechtere Würdigung desselben Bahn gebrochen.

Die Sozialdemokratie bei parlamentarischen Nachwahlen.

Drei Nachwahlen zum Parlament gaben den englischen Sozialisten Gelegenheit, ihre Kräfte zu messen. In Southampton fiel der Versuch ungünstig aus. Gibson von der Sozialdemokratischen Föderation erzielte nur 273 von rund 10 000 Stimmen. Dagegen erzielten Tom Mann bei einer Nachwahl in North Abberdon 2479 von 5300 und Keir Hardie in East Bradford 1953 von 11 400 Stimmen.

Die englischen Sozialisten in lokalen Vertretungskörpern.

Bei den Wahlen für die Municipalvertretungen, die im November stattfanden, setzten die Sozialdemokratische Föderation die Wahl von zwei und die Independent-Labour Party die von neunzehn ihrer Mitglieder durch und erzielten in vielen Städten nennenswerte Minoritäten. Im ganzen sind nach einer, allerdings nicht ganz vollständigen Liste des Labour Annual zur Zeit diese beiden Kampforganisationen der englischen Sozialdemokratie in den wichtigeren lokalen Vertretungskörpern wie folgt vertreten:

- Armenräthe: 4 Soz. Dem. Föd., 23 Ind. Lab. Party;
- Städtische Gemeindevertretungen: 3 Soz. Dem. Föd., 44 Ind. Lab. Party;
- Distrikts- (Kreis-) Vertretungen: 22 Ind. Lab. Party;
- Schulräthe: 2 Soz. Dem. Föd., 41 Ind. Lab. Party.

Außer diesen sitzen noch eine Anzahl Vertreter sozialistischer Lokalvereine und eine ganze Legion einfach als Arbeitervertreter gewählter Personen in den genannten und anderen Behörden. Insbesondere dürfte die Zahl der Arbeitervertreter in den Kirchspielvertretungen die tausend weit übersteigen.

Die sozialistische Presse leidet schwer unter der Konkurrenz.

Die sozialistische Parteipresse ist auch während des Jahres 1896 auf Wochen- und Monatsblätter beschränkt geblieben. Neben den eigentlichen Partei-Organen giebt es noch eine Anzahl von Wochenblättern, Revuen etc., welche für radikale Reformen sozialistischer Natur eintreten.

In William Morris, der am 3. Oktober starb, verlor die englische Sozialdemokratie, und nicht sie allein, einen ihrer bedeutendsten Vertreter.

Stetiges Wachstum der sozialistischen Organisationen.

Die Ausbreitung der sozialistischen Organisationen schreitet in England langsamer fort, als die der sozialistischen Ideen. Dennoch hat auch sie im Jahre 1896 Fortschritte gemacht. Die Sozialdemokratische Föderation hat jetzt gegen 180 Zweigsektionen mit freilich sehr variirender Mitgliederzahl. Die Independent Labour Party hat gegen dreihundert Mitgliedschaften, von denen aber nach der neuesten Abrechnung nur 161 ihre Zahlungspflichten an den Kassier der Partei erfüllt hatten. Die Gesamtzahl der Mitglieder, für welche im letzten Quartal Beiträge an das Zentralkomitee abgeführt wurden, betrug 8806, der Verein der Fabianer hat etwa 700 Mitglieder, von denen eine namhafte Anzahl zugleich Mitglieder der Independent Labour Party, einige auch solche der Sozialdemokratischen Föderation sind.

Die liberale Partei führerlos und programmlos.

Was die allgemeinen Parteiverhältnisse Englands anbetrifft, so hat der Rücktritt des Lord Rosebery von der Führerschaft der liberalen Partei die Schwierigkeiten dieser letzteren nur noch vergrößert. Außer Stande, sie zu lösen, läßt sie sich jetzt führerlos und programmlos vom Strome treiben. Der englische Liberalismus hat sich bisher als widerstands- und wiedergeburtstüchtiger gezeigt als seine selbständigen Brüder, aber diesmal scheint es ihm besonders schwer zu werden, die erlösende Formel zu finden. Daß die Verbreitung der sozialistischen Lehren, wenn nicht die einzige, so doch eine der hauptsächlichsten Ursachen des Scheiterns der noch vor zehn Jahren so starken Partei ist, wird von niemand bestritten. Die Leiter derselben stehen vor dem Problem, wie sie die Forderungen der in ihrem Gefolge marschirenden Arbeiter mit den Interessen der Geldmänner, Fabrikanten und Händler in ihren Reihen vereinbaren können. Für jedes Zugeständnis nach der einen Seite verlieren sie Parteigänger auf der andern.

Die Aussichten für das Jahr 1897.

Dauert die Rathlosigkeit und Thätlosigkeit der liberalen Partei fort, so muß der jetzt langsame Abdrückungsprozess sich immer mehr beschleunigen, und dann hängt es nur von der Haltung der Sozialistischen Partei ab, ob sie oder eine neue Zwischenbildung das Erbe der liberalen Partei antritt. Das ist die politische Perspektive, mit der die englische Sozialdemokratie in das Jahr 1897 eintritt. Im übrigen scheint sich der gute Geschäftsgang noch eine Weile halten zu wollen, so daß die Spekulation auf baldige wirtschaftliche Katastrophen unfruchtbar erscheint. — ob.

Politische Ueberblick.

Berlin, 2. Januar 1897.

Schöne Gesellschaft. Sigl vom "Waterland" hat in einem Weihnachtsartikel den Untergang des Deutschen Reiches vorausgesagt. Diese Unthat hat den Ingrimm einiger Patrioten erweckt; und der Reichsbote" verlangt, daß die bayerische Regierung das "Waterland" Knall und Fall unterdrücken solle. Dem Biedermann im Sachsenwalde ist das noch nicht genug. Er fordert in seinen "Hamb. Nachr." den Reichstag auf, Sigl auszuweisen und eine Bill of Attainder zu erlassen, das heißt ein Gesetz, welches gewisse, ohne besondere Erlaubniß nicht verfolgbare Personen dem Strafrichter übergiebt. Daß eine Bill of Attainder einen gewissen Verräther von Staatsgeheimnissen unsichtbar ins Buchthaus bringen würde, scheint der Chefredakteur der "Hamburger Nachrichten" nicht zu ahnen.

Die streifenden Börseier werden in fast poetischer Sprache von der Börseipresse besungen. In einem mit Zitaten aus Gothe, anderen Dichtern und einem nicht genannten amerikanischen Philosophen bespizten Artikel bespricht die "Nat.-Ztg." die Börse in ihrer heutigen Gestalt.

Wir sehen schmunzelnd der Entwicklung der Dinge entgegen: Zeigt die Regierung die an ihr Arbeitern gegenüber gewohnte Energie, so werden die streifenden Börseier bald kleine beigegeben und zum Börsenkommissar und zum alten rechten Börsensaale zurückkehren; uns würde dies wohl gefallen. Beweist aber die Regierung, daß ihre Energie vor der Börse Halt macht und daß sie ruhig von den Börseiern den Reichsgesetzen eine Nase drehen läßt, so würde uns das nicht minder gefallen.

Ueber Normann-Schumann-Mandt veröffentlicht die "Köln. Zeitung" einen interessanten Artikel von Hermann Friedrichs. Bei diesem führte sich am 19. oder 20. März 1892 mit einer Empfehlung des bekannten Karl Paasch ein Herr Müller ein. Der Besucher er-

klärte Herrn Friedrichs, er möge vor allem keinen Anstoß daran nehmen, daß er seinen wahren Namen vorläufig verschweige. Gegenüber der Thatsache, daß er (mein Besucher) die rechte Hand des Grafen Waldersee sei, habe der Name ja auch nur wenig Bedeutung, er würde mich aber später doch um so mehr in Erinnerung setzen, als er in nächsten Beziehungen zu politischen Ereignissen ersten Ranges genannt werden dürfte. Der Besucher fuhr bereit und fast wörtlich fort: Sie erinnern sich wohl der verschiedenen Artikel in der "Saale-Zeitung", die im vorigen Jahre so viel Staub aufgewirbelt und der Regierung so große Verlegenheiten bereitet haben? Nun wohl, diese Artikel habe ich im Auftrage des Grafen Waldersee geschrieben, wie schon so manche andere, an denen sich die da oben vergebens die Köpfe einrannten.

Auf verschiedene Einwände und Fragen, die den Grafen Waldersee als "hoch konservativ" kennzeichneten, suchte der Besucher diesen Schritt des Grafen gegen den Kaiser und die Regierung durch die Erklärung wahrscheinlich zu machen: Waldersee's eigentliches Ziel sei der Reichsanstalt. Er habe gehofft, der Nachfolger des Fürsten Bismarck zu werden. Da dies jedoch durch jüdische Einflüsse hintertrieben worden sei, habe er Anlaß genommen, sich einmal gründlich über die ganze Mißwirtschaft auszusprechen, und das sei eben durch die verschiedenen Artikel in der "Saale-Zeitung" geschehen.

Wie berechtigt der Antisemitismus und die Unterdrückung desselben durch Männer wie den Grafen Waldersee und Stöcker sei, werde er sofort, so erklärte er im weiteren Verlaufe des Gesprächs, durch näheren Bericht über die Angelegenheit klar machen, um deren willen er hierher gekommen sei und um Unterstützung bitte. Er hatte sie schon zu anfang unserer Unterredung flüchtig als Welsensondenschwindel gestreift und ging jetzt näher darauf ein, indem er ungefähr sagte: Ich bin vornehmlich im Interesse des Grafen Waldersee beauftragt, in das Geheimniß der hier im Druck befindlichen "Welsensondenschmittungen" einzudringen, das heißt wemöglich das Manuscript in die Hände zu bekommen und wenn es einige tausend Franken kosten sollte.

"Herr Müller" verbreitete sich dann noch eingehender über die allgemeine Judenwirtschaft und betonte, daß er noch kürzlich für Dr. Erwin Bauer's Blatt geharnischte Artikel dagegen geschrieben habe, für die er sich das Honorar wohl unter meiner Adresse senden lassen dürfe. Bei dieser Gelegenheit räumte er sich mir gegenüber auch der Autorität des Welsensondens-Artikels gegen den Minister v. Bülow in einem Wiener Blatte mit dem Zufuß: "Durch mich ist überhaupt schon mancher geküßelt worden, der sich nicht träumen ließ!" und bat mich zum Schluß, ihm durch Empfehlung an Leute, die mit den Züricher Journalisten in Beziehung ständen, Vorschub zu leisten.

Während der nun folgenden acht Tage entwickelt "Herr Müller" eine geradezu sieberhafte Thätigkeit, um das Manuscript durch Verletzung oder Kauf in seine Hände zu bringen, jedoch ohne Erfolg. Bei mir sprach er fast täglich vor, hauptsächlich, um sich zu erlunden, ob die Geldsendung der Leipziger Antisemiten noch nicht eingetroffen sei. Leider bin ich heute nicht mehr in der Lage, genaues darüber mittheilen können. Ich glaube aber, es trafen von Leipzig einige 70 Franken durch Postanweisung ein unter der Adresse: "Herrn Hermann Friedrichs, für Herrn Dr. Müller (oder auch Dr. Velten) Zürich-Hirslanden, Rimattstrasse 16 I", und einige Stunden später nahm "Herr Müller" sie bei mir in Empfang. Ihre ich nicht sehr, so sollte diese Geldsendung sofort der West des Honorars für jene Kantener Knabenmordprozess-Artikel sein, wegen deren Dr. Erwin Bauer später mit Gefängniß bestraft wurde; ich erinnere mich, daß "Herr Müller" gerade in Erwartung dieses Geldes Neuerungen that, wie die: Wenn man den Leuten nicht ordentlich draufsitzt, dann schenken sie sich das Honorarjahnen gern.

Da der Staatssekretär v. Marschall in dem Prozess Ledert-v. Schow erklärt hat, Normann-Schumann sei damals von der politischen Polizei zur Ueberwachung der Antisemiten nach Leipzig geschickt worden, so ergibt sich aus vorstehendem die Thatsache, daß dieser Mann von der politischen Polizei befolgt wurde für seine Dienste gegen die Antisemiten und sich zu gleicher Zeit von den Antisemiten honoriren ließ für seine Mitarbeit oder für seinen Schutz gegen die politische Polizei!

In einem anderen Tage folgte Herr Müller samt seiner Frau einer Einladung meinerseits zum Kaffee, und bei dieser Gelegenheit drehte sich die Unterhaltung während zwei bis drei Stunden fast ausschließlich um den Kantener Knabenmord und den Prozess Buschhoff. Von seiner "bessern (7) Hälfte", die den Kreuzzug gegen den Schächter Buschhoff mitgemacht hatte, vielfach unterrichtet, erzählte "Herr Müller" meiner Frau und mir aufs unmaßlichste, wie er — und zwar als Betreiber des Grafen Waldersee — noch vor dem Kriminalkommissar Wolf die Hauptuntersuchung geführt und sich von der Schuld Buschhoff's überzeugt habe. Es seien ihm aber so große Schwierigkeiten von den Behörden in den Weg gelegt worden, daß er sich genöthigt gesehen habe, an den Grafen Waldersee in dem Sinne zu schreiben, die Staatsanwaltschaft werde offenbar mit den Juden unter einer Decke und wolle den Buschhoff nicht überläßt sehen. Zwar sei es ihm dann mit Mühe und Noth gelungen, die nochmalige Verhaftung Buschhoff's bei der Staatsanwaltschaft durchzusetzen, aber schließlich habe das jüdische Geld doch den Sieg auch darüber davongetragen.

Zum Schluß dieser Unterhaltung gab "Herr Müller" und dann — gewissermaßen im Widerspruch mit sich selbst — zu verstehen, er sei unter andern auch so eine Art von Kriminalkommissar, und ich muß sagen, daß mir überhaupt an diesem Tage Verschiedenes aufstie, was mich an Spitzbälligkeit erinnerte. Auch schaute er sich nicht, sich gelegentlich über das Auftreten des Herrn Paasch in Berlin lustig zu machen und besonderes Interesse für dessen Vermögens-Verhältnisse an den Tag zu legen, als er hörte, daß Paasch mit mir über seine geschäftliche Stellung zur chinesischen Regierung bei der Lieferung dreier Kriegsschiffe gesprochen habe.

Von Herrn Schabelis erfuhr Friedrichs später "Herr Müller" habe sich ihm gegenüber geradezu über diese verschiedenen Dinge geäußert und ihn beim Abschied gebeten, ihm neue Erscheinungen seines Verlags unter der Adresse "Dr. Hunns" nach Zehndorf bei Berlin zu senden.

Daß Dr. Hunns damals in Zürich, außer als "Herr Müller", auch noch unter dem Namen Dr. Velten weilte, beweist ein noch in meinem Besitz befindlicher, von ihm bei mir vergebener Briefumschlag von der "Waterländischen Verlagsanstalt, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 30/31", in welcher die Zeitung "Das Volk" erscheint, und eine über die Abfassung von Briefen und Zeitungen orientierende Depesche des Herrn Karl Paasch. Beide tragen die Adresse: "Dr. Velten, Zürich, postlagernd", der Briefumschlag außerdem noch den Vermerk: "Eilt sehr!"

Es wird niemanden befallen, den Grafen Waldersee für das verantwortlich zu machen, was der dunkle Schreimann mit den zahllosen Namen angeblich in seinem Auftrage gethan und gesprochen hat. Aber die weite Verbreitung, die die Mittheilungen der "Nat.-Ztg." in der gesammten Presse finden, legen dem politischen General doch einigermaßen die Pflicht zu Erklärungen über die Art seiner Beziehungen zu Herrn Normann-Schumann auf.

Die Agenzia Stefani, das bekannte italienische Telegraphenbureau, theilt uns berichtigend mit, daß Normann-Schumann-Mandt nicht ihr Vertreter beim Kantener Prozess war, und daß sie niemals irgend welche Aufträge Herrn Normann-Schumann-Mandt erteilt habe.

Mit einem schwungvollen, inbrünstig frommen Neujahr-Artikel, der auf jeder Zeile mindestens einmal das Wort Christus, christlich, Christenthum u. s. w. enthält, weilt die "Kreuz-Zeitung" das neue Jahr ein. Der Artikel ist so salbungsvoll und trägt die christliche Befehmung mit so heiligem Eifer zur Schau, daß man wirklich versucht ist, zu glauben, er entsaume der Feder des edelsten Freiherrn von und zu Hammerstein. Oder sollte der biedere Freiherr einen Doppelgänger haben? —

Neujahrsschwindel. Zu Neujahr telegraphirte das russische "Wäterchen" an den französischen Präsidenten, "Die

besten Wünsche für die Wohlfahrt Frankreichs". Aus diesem Gemeinplaz macht ein englisches Blatt, der "Standard", ein Ereigniß, das in aller Welt — Sensation erregen werde." Und ein deutsches Telegraphenbureau verbreitet diesen Blödsinn in einem Telegramm aus London.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich heute der 42jährige Arbeiter Karl Franz Sellmann aus Adlershof vor der ersten Strafkammer am Landgericht II zu verantworten. Die Verhandlung, die natürlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, lieferte einen erneuten Beweis dafür, daß es ungemein gefährlich ist, an Gesprächen über die Person des Kaisers und dessen Handlungen theilzunehmen. Der Angeklagte befand sich im Sommer v. J. eines Tages — das Datum ist gar nicht festgestellt — auf dem Hofe der Bureauvorsteher Geisler'schen Villa zu Adlershof. Bei dieser Gelegenheit soll der Sohn des Besitzers, der Zahntechniker-Geisler aus einem Berliner Blatte vorgelesen haben, daß der Kaiser auf Reisen sei. Hierzu soll der Angeklagte eine kritische Bemerkung über Reisen und Kirchenbau gemacht und in bezug auf den Kaiser eine Bezeichnung gebraucht haben, die, wenn erwiesen, ohne Zweifel eine Majestätsbeleidigung darstellen würde. Das Gewissen der Zuhörer bei den angeblich beleidigenden Worten rührte sich erst nach verschiedenen Monaten, nachdem Sellmann mit der Geisler'schen Familie mehrere Prozesse erfolgreich geführt hatte. Erst im November wurde Anzeige ertheilt und darauf Anklage erhoben. In der heutigen Hauptverhandlung behauptete der Angeklagte, daß die Denunziation lediglich ein Nachakt sei. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schmann, unterbreitete dem Gerichtshofe diverses Material aus den früher geführten Prozessen und suchte darauf die Un glaubwürdigkeit der Belastungszeugen herzustellen; doch fand der Gerichtshof keine zwingende Veranlassung, den Zeugen Glauben zu versagen, weshalb auf drei Monate Gefängniß erkannt wurde, mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte bisher noch völlig unbescholten war.

Deutsches Reich.

— Zur Duellfrage schreibt man dem "Reichsbote" aus adeligen Kreisen: Wie es nicht anders zu erwarten ist, fallen jetzt, nach dem bekannten Stuttgarter Zweikampf, lange Artikel über das Duellwesen die Spalten der Blätter. Einige derselben verlangen in energischem Tone das kräftigste Einschreiten der Behörden gegen diese Unsitte, andere seufzen philosophirend über den Niedergang der öffentlichen Moral. Alle aber sind gleichmäßig erfüllt von sittlicher Entrüstung. Die Behauptung, daß die oberen Klassen durch so offene Verletzung der Gesetze der Sozialdemokratie in die Hände arbeiten, indem sie den unteren Schichten der Bevölkerung ein schlechtes Beispiel geben, nimmt einen breiten Raum in diesen Betrachtungen ein.

Dieser ist in der That viel Wahres, und die Besage, auf welche dadurch hingewiesen wird, ist absolut nicht zu unterschätzen. Umso mehr aber tritt an die heutige Gesellschaft die Verpflichtung heran, derselben durch Abschaffung oder mindestens Einschränkung des Duells entgegenzutreten.

Beil das Gesetz dem beleidigten Ehemann nicht die ausreichende Genugthuung verschafft, darum greift er immer wieder zur Waffe, und das wird auch so bleiben trotz aller Entrüstungsartikel und Strafen. Unterdrückt man nun aber nur das Duell durch draconische Strafen, nicht aber den leider nur allzu häufigen Verkehr von "Hausfreunden" mit verheirateten Frauen, so wird anstatt einer Hebung der öffentlichen Moral eine Schädigung derselben erreicht, denn das Volk könnte alsdann leicht glauben, daß jener unsittliche Verkehr nur ein geringes Vergehen sei. Nichts aber kann das vornehmste Fundament von Staat und Gesellschaft — die christliche Ehe — leichter untergraben, als solche Aufschauungen.

Der "Reichsbote" bemerkt dazu u. a.: "Für jedes sittliche Empfinden ist es unerträglich, daß nach der Duellliste ein Ehebrecher, der den beleidigten Ehemann an der Ehre, am Frieden und Glück seines Hauses wie am Leben geschädigt hat, nach Abgabe einiger Schüsse, ohne daß sich sonst irgend etwas geändert hat, in seinen Gesellschaftskreisen als Ehrenmann behandelt wird und behandelt werden muß. Ein Duell-Kodex, der solches ermbiligt, kann unmöglich als ein Schutz für die Ehre angesehen werden; viel eher könnte man ihn im Hinblick auf solche Fälle als einen Schutz für die Ehrlosigkeit ansehen. Wenn wir das Duell bekämpfen, so geschieht es wahrhaftig nicht, weil wir die Ehre und ihren Schutz gering achteten — im Gegentheil wir thun es, weil uns der im Duell zum Ausdruck kommende Ehrbegriff viel zu oberflächlich und der Schutz der Ehre viel zu unzulänglich erscheint."

Gegenüber der Mittheilung, daß der am Mittwoch vom Kaiser in Audienz empfangene königl. preussische Gesandte in Stuttgart bei dem Duell zwischen dem Grafen Nestlil und dem Legationssekretär Frhrn. v. Wangenheim als Sekundant oder als Zeuge fungirt habe, ist die "Nordd. Allg. Ztg." in der Lage, feststellen zu können, daß Herr v. Holleben bei dem fraglichen Zweikampf irgend welche Funktionen nicht ausgeübt hat.

Die Mittheilungen der württembergischen Zeitungen widersprechen entschieden dieser Darstellung.

— Ein Staatsanwalt Dezernent für Börsenangelegenheiten. Das Dezernat für Börsenangelegenheiten im Handelsministerium hat der vor kurzem ins Ministerium als Hilfsarbeiter berufene Staatsanwalt Wendelschmidt aus Bonn erhalten, der zum Geh. Regierungsrath ernannt worden ist.

— Pastor Schall aus Bahrdorf ist nunmehr vom Konfistorium seines Amtes entsetzt worden, weil er es unternommen, in zahlreichen, theils an das Konfistorium, theils an den Oberstaatsanwalt, theils an das herzogliche Staatsministerium gerichteten Eingaben Behörden und Beamte aufs gröblichste zu verunglimpfen." Pastor Schall will eine Darstellung seines Disziplinar-Verfahrens veröffentlichen.

Stettin, 2. Januar. Sämmtliche vom Vorkesheramt gewählten Vorsteher der Produktendörse haben es abgelehnt, das Amt zu übernehmen.

Kiel, 1. Januar. (Sig. Ver.) Der jetzt veröffentlichte vorläufige Bericht der Kieler Handelskammer schreibt über die Wirkung der Handelsverträge: "Es kann nicht bezweifelt werden und gewinnt immer mehr Anerkennung, daß der Abschluß der Handelsverträge sich für unser Wirtschaftsleben im ganzen nützlich erweist und zu dem allmählig eingetretenen Aufschwunge nicht unwesentlich beigetragen hat. Daher wird auch stets der Wunsch erneuert, daß die Reichsregierung in dieser Politik fortzuharren möge."

In unserer letzten Kieler Korrespondenz über den Bau deutscher Kriegsschiffe heißt es, daß die Kaiserl. Werft Kiel den Panzerkörper des Panzerkreuzers Leipzig baut, während es heißen soll, den Panzerkreuzer

Der "beleidigte" Reservelieutenant. Die "Apentader Zeitung" enthält in ihrer Nummer vom 21. d. M. eine Mittheilung, welche der "Mundschau" im Verlage des Technikums Mittweida entnommen war. Diese Mittheilung behandelte im Anschluß an die Prüfeniis-Affäre die Frage, ob Offiziere und andere Militärs außer Dienst Selbsterwehru zu tragen hätten. Landrath v. Ustar schloß sich durch diesen Artikel in seiner Eigenschaft als Reserve-Offizier beleidigt und ertheilte Strafanzeige an die Staatsanwaltschaft. Am Sonntag fand die polizeiliche Vernehmung des Redakteurs der "Apentader Zeitung" statt.

Wer mit uns stets annahm, daß auf dem Gebiete der Beleidigungsfragen in Deutschland nichts Neues ausgetastet werden kann, ist durch den Landrath von Ustar doch noch eines schlechteren belehrt worden.

— Die Landes-Versammlung der deutschen Partei Württembergs, die regelmäßig im Januar sonst stattfindet, wird dieses Jahr auf unbestimmte Zeit verschoben, so

In 86 Orten hatte der Verein resp. seine Mitglieder gegen 60 Streiks und Ausperrungen seiner Angehörigen zu bestehen, ungerechnet die Ausperrungen im Jahre 1872.

Möge die Gewerkschaft der Hüttenarbeiter kräftig weiterblühen und gedeihen, möge sie wie bisher so auch künftig ihre Berufsinteressen in treuem Anschluß an die sozialdemokratische Bewegung pflegen, und möge sie ihren Mitgliedern und der übrigen Arbeiterschaft allzeit ein Vorbild sein, an dem die Uebergriffe des Unternehmertums machtlos zerfallen.

Der „Correspondent“, das Fachblatt der Buchdrucker, schreibt in seiner Neujaehrsumme: „Wie in den vergangenen Jahren wird auch der „Corr.“ sich im neuen Jahre bemühen, die Truppen der typographischen Branche der Gesamtarbeiterschaft zuzuführen. Das Streben nach Freiheit und Brot, die weltanschaulichen Gedanken eines Marx und Engels sollen auch fernerhin und zur Grundlage in der Beurteilung der Lage der arbeitenden Klasse dienen.“

Achtung, Drechsler! Am 30. Dezember haben in der Celluloidwarenfabrik von Schenk u. Engelmann in Leipzig, Glockenstr. neun Drechsler die Arbeit wegen ungebührlicher Behandlung eines Arbeiters niedergelegt. Zugut ist vorläufig zu vermeiden.

Der Streik der Tabakarbeiter in Fürstentum ist nach 12wöchiger Dauer zu Gunsten der Arbeiter beendet. Die Firma Goldmann u. Casper, so hat auch die Firma Böhren u. Cron (vorm. Leopold), nachdem die Kommission mit ihr in Berlin eine Unterhandlung gepflogen hatte, die Forderung der Arbeiter mit geringer Abänderung bewilligt, desgleichen die Firma Ellich, so daß nun die Arbeit überall aufgenommen wird. Ein großer Teil der Streikenden, meist Familienväter, bleibt aber übrig, weil die Firma Biesing u. Kranke seinen der am Streik Beteiligten auf Grund der jetzigen Forderung einstellt; der Firma ist es gelungen, lauter junge Mädchen zum Kassen anzulernen. Zu unterstützen sind noch 25 Personen, darunter 10 Verheiratete mit 16 Kindern. Zugut ist deshalb noch fernzuhalten. Die Kommission, J. A.: H. Grünherz.

In Elmshorn ist der Gerberstreik in dem Betriebe des Herrn Kuchel durch eine am Mittwoch zu beiderseitiger Befriedigung getroffene Uebereinkunft der Beteiligten beendet. Infolge dessen haben die vereinigten Gerbereibesitzer ihren Beschluß, alle Arbeiter auszusperrn, wenn die über den Kuchel'schen Betrieb verhängte Sperre nicht aufgehoben werde, rückgängig gemacht. Alle am Streik beteiligten Arbeiter werden innerhalb 14 Tagen nach Bedarf, aber ohne jede Auswahl, wieder eingestellt.

Zu Cuxhaven hat sich die Zahl der streikenden Arbeiter der Zick'schen Schuhfabrik rund einer 100 vermehrt. Es arbeitet noch die Hälfte der Zuschneider und die 4 Meister.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß der Zug nach der Ballschuhfabrik von Michaelis u. Co. noch immer ferngehalten sei.

Ein politisches „Neujahresgeschenk“ hat in Hannover die Zahlstelle des „Centralverbandes deutscher Maurer“ erhalten, indem ihr ein zum ersten Januar geplantes „Familienfest mit Weihnachtbescherung der Kinder“ verboten worden ist. Auch dieses Verbot ist auf § 8 des Vereinsgesetzes „gestützt“, wonach es Frauenpersonen, Schülern und Lehrlingen verboten ist, an Versammlungen und sonstigen Zusammenkünften politischer Vereine theilzunehmen. Und da die hannoversche Polizeibehörde einmal der Ansicht ist, die Zahlstelle des Centralverbandes der Maurer sei ein politischer Verein, so hat sie in ihrem unerforschlichen Rathschlusse auch das geplante Familienfest verboten. Aus will bedenken, schreibt der „Volkswille“, daß sich dies neueste Verbot unserer Polizei wie ein Hohn auf die schönen Mährchen des hohen hinter uns liegenden „Friedensfestes“ ausnimmt, von dem die herrschende Gesellschaft und ihre Diener uns doch so viel „Versöhnendes“ zu erzählen wissen.

Aus Schlefien. Von der Anklage, den Fabrikanten Arthur Neugebauer in Langenbielau beleidigt zu haben, wurden vor einigen Wochen vom Reichsbankgericht die Genossen Pelz und Krähig aus Langenbielau freigesprochen. Wegen dieses Urtheil legte die Anwaltschaft Berufung ein, weshalb sich jetzt die Schwebidner Strafkammer mit der Angelegenheit beschäftigt mußte. Die Beleidigung hatte die Anklagebehörde in einem Flugblatt gefunden, das zur Zeit des Streiks der Beber des genannten Fabrikanten an die Redaktionen der Arbeiterzeitungen versandt worden war. Inkriminiert waren besonders das Wort „Ausbeuter“ und die Worte „abscheulicher Wunsch“, welche gebraucht worden waren in Beziehung auf den Fabrikanten, der gemeint hatte, daß der Hunger die Arbeiter schon wieder in die Fabrik treiben würde. Die Anklage war im sogenannten öffentlichen Interesse erhoben worden, doch war der Strafantragsteller noch als Nebenkläger zugelassen worden und hatte sich durch einen Rechtsanwalt vertreten lassen. Dieser meinte, das Wort „Ausbeuter“ sei eine Beleidigung, da man unter Ausbeuter einen Menschen verstehe, der seinen Arbeitern nicht genügenden Lohn gäbe. Der Staatsanwalt beantragte die Verurtheilung beider Angeklagten und zwar sollte Krähig als Verfasser des Flugblattes 15 M. Geldstrafe zahlen, während Pelz, der als Drucker mit Hilfe des dolus eventualis zur Verantwortung gezogen wurde, mit 10 M. davonkommen sollte. Wenn man Pelz auch glauben wolle, daß er von dem Inhalt des Flugblattes keine Kenntniss gehabt habe, so hätte er doch besondere Vorsicht üben müssen, weil bei ihm viel „solcher“ Sachen gedruckt würden. Der Gerichtshof sprach aber beide Angeklagte frei. Pelz konnte keine Beleidigung am Flugblatt nachgewiesen werden, während Krähig als Streikender in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt habe, weshalb das Wort „Ausbeuter“ nicht als Beleidigung zu betrachten sei. In Beziehung auf den Ausdruck „abscheulicher Wunsch“ bemerkte der Vorsitzende des Gerichts: Es ist selbstverständlich, daß jeder Arbeitgeber, der sich auf einen Streik einläßt, darauf rechnet, daß die Arbeiter aus Mangel an Subsistenzmitteln wieder zur Arbeit zurückkehren werden.

Der Vorstand der Leipziger Cris-Krankenkasse hat den Antrag der Freien Vereinigung der Kaufleute Leipzigs auf Einführung des achtstündigen Arbeitstages abgelehnt, weil seiner Durchführung „technische Schwierigkeiten“ entgegenstehen.

Aus Württemberg. Die Beschwerde des Ausschusses des Gasthauses zum „Hirsch“ gegen das Verbot des Ausschüßens einer roten Fahne zur Begrüßung der Delegirten des deutschen Tabakarbeiterkongresses wurde nach der „Schwab. Tagwacht“ vom Ministerium des Innern abgewiesen. Der Vorsitzende des Ausschusses wird das Beschwerdematerial dem Landtag vorlegen.

Auf dem Kongress der Vereine der Buchbinder und verwandter Berufe Oesterreich-Ungarns, der während der Weihnachtsfreitage in Wien tagte, wurde die Bildung eines Verbandes aller Vereine Oesterreichs beschlossen. Das Revisions-Untersuchungswesen wird centralisirt. Vorort des Verbandes ist Wien. Sobald behördlicherseits das Statut genehmigt ist, wird ein konstituirender Verbandstag abgehalten.

Aus Melbourne in Australien wird telegraphirt, daß die Schiffsmaschinen infolge eines Streites mit den Schiffseigenthümern die Arbeit eingestellt haben.

Soziales.

Zur Beschäftigung der Arbeitslosen bewilligte die Stadtverordneten von Mainz in ihrer letzten Sitzung 5000 M. Die Arbeit besteht in Stein schlagen und wird im Afford ausgeführt. In Rücksicht darauf, daß viele ungebühte Hände sich zu dieser Arbeit drängen müssen, ist als Grundlage der Berechnung hat der städt. Preises von 3,25 M. pro Kubikmeter der doppelte Preis von 6,50 M. angelegt worden. Das klingt sehr human, ist

jedoch ein Rückschritt gegen das seitliche System des Tagelohns und fett wird dabei leiner. Denn während seitlich wenigstens der ortsbüchliche Tagelohn von 2,20 M. bezahlt wurde, kommen in Afford die Leute bei der ungewohnten Arbeit auf höchstens 1,50 M. pro Tag

Der Betrieb der Arbeiter-Blaschütte in Albi in Südbraunschweig hat am Neujahrstage begonnen. Die beiden Oefen der Blaschütte können in 24 Stunden ungefähr 16 000 Flaschen produziren. Der eine liefert das Extra-clair-Glas, der andere das Verre Cognac. 40 Arbeiter bedienen jeden Ofen.

Gerechts-Beitung.

Die Ausperrung der Arbeiter der Firma Krister (Lampenfabrik) vom Mai 1896 hatte bekanntlich außer vor dem Gewerbegericht auch ein Nachspiel vor dem Strafgericht. Und zwar war der Arbeiter Zimmer wegen Vergehens gegen die §§ 152 und 153 der Gewerbe-Ordnung zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden und das Landgericht hatte die Berufung verworfen. In der Begründung der nunmehr beim Kammergericht eingelegten Revision machte der Vertreter des Verurtheilten geltend, der Thatbestand, wie er von den Gerichten angenommen wurde, sei falsch gemüthigt worden. Nach den gerichtlichen Feststellungen sei es zur Ausperrung der Arbeiter gekommen, weil sie am 1. Mai nicht arbeiten wollten. Dann habe man ihnen am 5. Mai freigestellt, wieder mit der Arbeit zu beginnen, die Ausgesperrten hätten dies aber abgelehnt und seien ihrerseits in den Streik getreten, weil ihnen die Bezahlung des 2., 3., 4. und 5. Mai verweigert worden sei. Wenn nun Zimmer wirklich die als strafbar erachtete Neujahrung zu mehreren von den Chefs gefährdeten Arbeitern gethan habe, die nämlich: „Ihr werdet ja geföhrt wie Suchthändler, Ihr Streikbrecher!“ dann länden unter diesen Umständen doch die Strafbestimmungen des § 153 keine Anwendung. § 153 beziehe sich auf § 152, und dort sei nur die Rede von Vereinigungen zum Zwecke der Erzielung besserer Lohns und Arbeitsbedingungen, auf die es hier den Streikenden nicht angekommen sei. Der Strafsenat des Kammergerichts hob denn auch die Vorentscheidungen auf und sprach Zimmer frei. Die Streikenden hätten Lohn für bereits verlossene Tage erkämpfen und dann weiter arbeiten wollen, nicht aber sei es ihre Absicht gewesen, eine Verbesserung ihrer Lage für die Zukunft zu erringen. Nur wenn diese Absicht zum Streik geführt hätte, dann wäre Zimmer nach § 153 der Gewerbe-Ordnung strafbar gewesen.

Ein geisteskranker „Verbrecher“, gegen den zur Zeit noch fünfundsiebenzig verschiedene Untersuchungssachen schweben, stand gestern in der Person des 45-jährigen „Arbeiters“ Karl Lorenz an der Spitze vor der ersten Strafkammer am Landgericht II. Der Angeklagte gehört zu den berüchtigten Einbrechern („Knadern“) Berlins, heute hatte er sich aber nur wegen Diebstahls in zwei Fällen zu verantworten und es kam nur beiläufig zur Sprache, daß noch 25 Sachen gegen ihn schweben. Es kam aber gar nicht zum Eintritt in die eigentliche Verhandlung. Der Angeklagte hat im Untersuchungsgefängnisse als einer der raffinsten „wilden“ Männer gegolten. Als er vor drei Wochen demselben Gerichtshof vorgeführt wurde, da erschien er gefesselt auf der Anklagebank, weil man seine wirklichen oder fingirten Zuchtsünden furchtete. Er ließ nicht mit sich verhandeln, er hat den Vorstehenden nur wiederholt um ein Stück „Stift“ (Priemtabak), er beschwerte sich darüber, daß ihm nachgeredet werde, daß er mit einem Fahrrad in der Prinzenstraße einen Pferdebohrwagen über den Haufen gefahren hätte und schwante auch sonst das konfuseste Zeug, so daß der Gerichtshof seinen Zweifel daran haben konnte, daß der Angeklagte Geisteskrankheit simulire. Die Exploration des Angeklagten ließ sich aus strafprozessualischen Gründen nicht vermeiden. Derselbe hat stattgefunden und gestern erklärte Kreisphysikus Dr. Eilen, daß der Angeklagte infolge von Ausschweifungen im häufigen Wechsel mit der Entfaltung in den Strafanstalten geistig vollständig zerrüttet und gar nicht verhandlungsfähig sei. Auf Grund dieses Gutachtens beschloß der Gerichtshof die Einweisung des Verfahrns und die Ueberweisung des Angeklagten an eine Irrenanstalt.

Versammlungen.

Die 14. Generalversammlung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter nahm im weiteren Verlaufe ihrer Verhandlungen zu Koburg die Berichte der verschiedenen Institutionen der Kasse entgegen. Sehr umfangreich ist der Bericht des Vorstandes und behandelt derselbe in ausführlicher Weise zur Klarstellung eine Reihe von Mifstünden, die sich bei Ortsverwaltungen herausgestellt haben, sowie eine Reihe von Veruntreuungen von Kassengeldern, welche leider zu verzeichnen sind. Die Debatte hierüber war eine sehr lebhaft. Der Bericht des Hauptkassirers Jacobs ist ein für die Kasse günstiger und erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Januar 1894 bis 1. Oktober 1896, also auf 2 1/4 Jahre für die gesammte Kasse und vom 1. Oktober bis 22. Dezember 1896 nur für die Hauptkasse, weil zur Zeit die Abrechnungen für das 4. Quartal aus den Ortsverwaltungen noch nicht fertiggestellt sein können. Der Kassabericht weist für die erstgenannte Zeit an Einnahmen 4601 157,88 M., an Ausgaben 3 965 324,88 M., mithin eine Rebrinnahme von 635 832,95 M. nach. Das Vermögen der Kasse hat sich in derselben Zeit um die genannte Summe vermehrt und dieses sich am Schlusse des dritten Quartals v. J. auf 1 469 363,22 M. Der Kassirer wurde entlastet. Die Thätigkeit des Ausschusses war nach seinem Berichte eine minimale. Derselbe hat 24 Sitzungen abgehalten. Die Zahl der anhängig gemachten Beschwerden belief sich auf 15, welche alle erledigt sind. Die eingegangenen Sendungen betragen 182, die ausgegangenen Sendungen 229. Der Ausschuss führt bei der Generalversammlung Beschwerde über zurückgehende Behandlung seitens des Vorstandes. Der Bericht des Obmanns des Schiedsgerichts, Blesgen, umfaßt die Zeit vom 13. Dezember 1895 bis 15. Dezember 1896. Sitzungen haben 55 stattgefunden. Versammlungen wurden im ganzen 207 eingelegt. Davon wurden anerkannt 55, verworfen 152, ermäßigt 59, vom Vorstand zurückgezogen 13, an den Vorstand zurückverwiesen 9, von Klägern zurückgezogen 2. Briefe und Karten gingen ein 1283, abgeschickt wurden 1200, 88 ärztliche Gutachten wurden eingeholt und in 128 Sachen requirirt. Zwischen dem Schiedsgericht und dem Vorstande herrschte ein harmonisches Verhältnis. Beschlossen wurde: 1. dem Schiedsgericht wird Entlastung ertheilt. 2. Das Schiedsgericht soll berechtigt sein, auf Kosten der Kasse Klagen wegen Beleidigung zu stellen. 3. (Antrag der Berliner Ortsverwaltung): Die Schiedsgerichtsprüchungen sollen den betreffenden Ortsverwaltungen gehen. Dies zu besorgen übernimmt der Vorstand, weil das Schiedsgericht zu sehr belastet ist. 4. Auf den Straf- und Ausschlußversetzungen soll gleichlautend der Vermerk stehen, daß innerhalb 14 Tagen beim Schiedsgericht Rekurs erhoben werden kann.

Es folgte Berathung und Beschlußfassung über die gestellten Anträge auf Abänderung des Statuts. Es waren zunächst Prinzipienfragen zu erörtern und zwar: 1. Sollen die Beiträge erniedrigt werden? und 2. Soll die Unterstützung erhöht werden: a) für einfach Versicherte, b) für doppelt Versicherte? Die Debatte gestaltete sich sehr umfangreich. (Fortsetzung folgt.)

Arbeiter-Bildungsschule. Die Schlußarbeiten sind bis 4. Januar geschlossen. Wiederbeginn am Dienstag, den 5. Januar.
Am 15. Januar wird voraussichtlich die geplante öffentliche Versammlung, die mit Zeitungen, Beischriften und Büchern reich ausgestattet ist, für die allgemeine unentgeltliche Benutzung eröffnet.
Arbeiter-Sängerbund Berlin und Umgegend. Vorsitzender: H. Neumann, Kassirer: A. Müller. Der Vorstand ist zu richten an Friedrich Köttgen, Wilmersdorf 49, u. 2. Etz.
Fund der geselligen Arbeitervereine Berlin und Umgegend. Als Aufgänger, den Fund betreffend, sind zu richten an Hermann Jahn, Schöndorfer Straße 177 a.
Arbeiter-Kaschubund Berlin und Umgegend. Wiederbeginn im Vereinskalender sind zu richten an Otto Schulz, Kottbuser Platz 72.

Verein der Maschinen-, Seher- und Berufsgenossen Berlin und Umgegend. Heute, Sonntag, den 3. Januar, nachmittags 6 Uhr, im Solale Crantenstr. 61: Versammlung.
Vergnügungsverein „Alemania“. Heute, Sonntag, den 3. Januar: Gesellschaftsabend im „Anstalten Hof“, Neue Köstlerstr. 3. Anfang 8 Uhr.
Vergnügungsverein „Lukige Heulen“. Heute, Sonntag, den 3. Januar: Gesellschaftsabend, Koberstr. 4. Anfang 8 Uhr.
Verband der in Goldbearbeitungs-Fabriken und auf Goldschlägen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. (Zentrale Berlin I.) Montag, den 4. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Wille, Kottbuserstr. 28: Versammlung. Tagesordnung: Bericht der Kommission, den Anschlag an den Goldarbeiter-Verband betreffend. Diskussion und Gesellschaftliches.
Gemeinschaftsabend für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 4. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in Cohn's Festsaal, Wilmersdorf 20: Vortrag des Herrn Dr. Christoffer über: Erträgen, Erfindungen, Hülfslosg und verschiedenen Formen der Gewerkschaft. Nachher praktische Uebungen.
Kosmos. Verein für volksthümliche Wissenschaft. Dienstag, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27: Vortrag des Herrn Gwald über „Robert Blum“. Diskussion. — Götze sind willkommen.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Jan. Die Berliner Korrespondenz schreibt: Die Kommission für Arbeiterstatistik wird am 9. Januar 1897 zur Berathung der Ergebnisse der Erhebung, betr. die Verhältnisse in der Kleider- und Wäschebranche, zusammentreten. Die im kaiserlichen Statistischen Amt erfolgte Zusammenstellung der amtlichen Ermittlungen befindet sich im Druck.

Hamburg, 2. Januar. (Privatdepesche des „Vorwärts“). Ein von Vertretern der wichtigsten Gewerkschaften Deutschlands unterzeichnetes Flugblatt an die Arbeiterschaft Deutschlands, das in einer Massenaufgabe hergestellt wird und in ganz Deutschland verbreitet werden soll, enthält unter anderem die folgenden Absätze: Arbeiter Deutschlands! Die streikenden Hafenarbeiter stehen noch heute so fest, wie am ersten Tage — die wenigen Streikbrecher, die abgefallen sind, zählen nicht — die herangezogenen fremden Arbeiter sind ihrer großen Mehrzahl nach außer Stande, die schwere Arbeit in Hamburger Hafen verrichten zu können.

Der Ausgang dieses Kampfes liegt in der Hand der Arbeiter Deutschlands; thun dieselben ihre volle Schuldigkeit, so kann an dem Mangel an Unterstützung die gerechte Sache der Hamburger Hafenarbeiter nicht scheitern!

Wir appelliren deshalb an Euer Solidaritätsgefühl, Arbeitsbrüder! Ihr dürft nicht erlahmen, sondern müßt in anbetrach der geschilderten Umstände eure Kräfte verdoppeln!

Arbeitsbrüder! Der Kampf möge nun dauern, so lange wie er wolle — durch Euer Solidarität muß es verhindert werden, daß der Hunger Euer kämpfenden Brüder zur Unterwerfung zwingt.

Arbeiter Deutschlands! Beweist, daß Ihr die Situation begriffen habt und thut eure Schuldigkeit. Veranlaßt Versammlungen, besprecht den großen Kampf der Hamburger Hafenarbeiter, geht von Werkstatz zu Werkstatz, um freiwillige Gaben zu erbitten für Euer kämpfenden Brüder.

Deshalb vorwärts! Der Sieg ist unser, wenn die gesammte Arbeiterschaft Deutschlands, dem Beispiele der Hamburger folgend, mit aller Energie eintritt für die im harten Kampfe ringende muthige Schaar!

Hamburg, 2. Januar. (Privatdepesche des „Vorwärts“). Aus England trafen heute 500 Pfund Sterling (10 000 Mark) Unterstützung ein. Vierzig englische Streikbrecher reifen ab. Aus englischen Rheidkreisen wird heute Abend gemeldet, daß namhafte Hamburger Rheber aus dem Arbeitgeberverband austreten wollen. Die Nachricht wird heute durch die Haltung der bürgerlichen Presse bestätigt.

Bremen, 1. Januar. Eine der „Müsch. Post“ aus Port Said zugegangene Nachricht, daß 78 Mann vom Dampfer „Saller“ durch den Reichspost-Dampfer „Prinz Heinrich“ gerettet seien, ist, wie Bureau Bösmann zu erklären ermächtigt ist, vollkommen unrichtig.

Frankfurt a. M., 2. Januar. (S. S.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Hamburg: Im Inseratentheil des „Hamb. Korresp.“ befindet sich ein augenscheinlich von Kaufmannkreisen ausgehender Aufruf. Dieser kauft an den Jahresbericht der Hamburger Handelskammer an und hebt die im Hafen seit Jahren bestehenden Mifstände hervor, deren Abschaffung notwendig ist. Er betont weiter, eine Demüthigung der Arbeitnehmers sei zu vermeiden, und schlägt, um den Arbeitnehmern die Wiederaufnahme der Arbeit zu ermöglichen, die Aufstellung eines Kontraktentwurfes vor mit dreimonatlicher Kündigung und strengen Kautelen gegen Kontraktbruch. Die Arbeitgeber sollen berechtigt sein, die engagirten Arbeiter in beliebigen Arbeitsstellen zu verwenden. Den beiden Parteien wird dieser Vorschlag zur Erwägung empfohlen.

Hagen in Westfalen, 2. Januar. (W. L. B.) Amtlich wird bekannt gegeben: Heute Mittag 12 Uhr ist bei dichtem Nebel der Personenzug Nr. 50 bei der Einfahrt in den Bahnhof Hagen in Westfalen auf eine Lokomotive gestoßen. Bei dem Unfall sind ein Reisender und drei Zugdiener leicht und ein Zugbeamter schwer verletzt worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Marhus, 2. Januar. (W. L. B.) Die Hafenarbeiter lehnten es heute ab, einen kleineren Hamburger Segler, welcher Delfinen geladen hatte, zu löschen, wenn die Empfänger nicht erklärten, während des Hamburger Ausstandes keine weiteren Hamburger Ladungen zu empfangen. Die Empfänger der Betriebs-Gesellschaft lehnten diese Forderung ab. Die Arbeiter legten hierauf die Arbeit bei sechs Schiffen mit Ladungen für die Gesellschaft nieder. 200 bis 300 Arbeiter sind von dem Ausstand betroffen.

Sofia, 2. Januar. (W. L. B.) In der heutigen Sitzung der Sobranje gelangte ein Ulaß zur Verlesung, durch welchen dem nach Rußland desertirten oder in den russischen Dienst getretenen Offizieren volle Amnestie gewährt wird. Der Ulaß wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Kriegsminister brachte sodann einen Befehlentwurf mit folgenden Bestimmungen ein: Offiziere, welche nach den Ereignissen des 9. August 1876 die bulgarische Armee verlassen haben und in den Dienst der russischen Armee eingetreten sind, werden den nach den Bestimmungen des Militärpensions-Gesetzes auf sie entfallenden Pensionsbetrag erhalten.

Madrid, 2. Januar. (W. L. B.) Eine Schlacht, in welcher die Insurgenten auf den Philippinen 1000 Mann verloren, fand bei Bulacan statt. Unter den Todten befindet sich der Insurgenten-general Curebro. Die Spanier hatten in dem Kampfe 23 Todte und 68 Verwundete, und sie erbeuteten 7 Kanonen.

Auf der Eisenbahnstrecke Salskog-Malmö hat in der Nacht zum 1. Januar ein heftiger Sturm die Telegraphenpfehle umgeworfen; infolge dessen wurde das Geleis gesperrt und hatte den vormittags 11 Uhr hier fällige Schnellzug aus Stockholm eine Verspätung von fünf Stunden. Ferner sind die Telegraphen- und Telephon-Verbindungen Stockholm-Malmö, sowie die Telegraphen-Verbindungen Stockholm-Gothenburg unterbrochen.

Der Syndikus der Wechselbank in Rom, Le Pirelli wurde verhaftet. Derselbe wird beschuldigt, ihm anvertraute Wechselpapiere in Höhe von 90 000 Lire beschlagnahmt zu haben.

Chronik für das Jahr 1896.

- 1. Zum siebenten Mal wird der Weltfeiertag der Arbeit gefeiert. Die Zahl der Teilnehmer ist höher, als in irgend einem früheren Jahr. Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Kassir-ed-din, Schah von Persien, ermordet. Die gesammte deutsche Presse äußert ihre Empörung über den Vertragsbruch der Konfessionäre. Reichstag beschließt Verbot des Getreide-Terminhandels. Prof. G. Oefflen, Herausgeber von Kaiser Friedrich's Tagebuch, bei einer Feuersbrunst ums Leben gekommen. Berliner Kunstakademie feiert ihr 200jähriges Bestehen. Jubiläum-Ausstellung in Budapest eröffnet. Dichter Julius Sturm in Leipzig gestorben. Sieg der Sozialisten bei den Pariser Gemeinderathswahlen. Publikation des italienischen Grünbuchs mit den Aktenstücken über den afrikanischen Feldzug. Zweiter Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands in Berlin. 37 Zentral-Organisationen vertreten. Verhaftung des Abgeordneten Buch vor dem Reichstag. Erste Versammlung der Liga für den Ahtuhr-Ladenschluß. Cholera in Egypten. Die Tigriner haben das Fort Adrigat den Italienern überlassen. Zum ersten Bürgermeister von Wien der Antisemit Strohbach gewählt. Lueger zweiter. Erste schwedische Kammer lehnt Wahlreform-Gesetz der Regierung ab. Stolper-Prozess wegen des Bernsteinmonopols der Firma Stantien u. Becker. Das österreichische Abgeordnetenhaus nimmt die Wahlreform in dritter Lesung an. Preussisches Abgeordnetenhaus fordert die Regierung auf, den von der Reichskommission für Arbeiterstatistik vorgeschlagenen Schluß der Geschäfte um 8 Uhr abzulehnen. Unlauterer Wettbewerb vor dem Reichstag. Kardinal Galimberti in Rom gestorben. 25jähriges Jubiläum der deutschen Zentrumsfraktion. Schluß des 2. deutschen Gewerkschaftskongresses. Preussisches Abgeordnetenhaus lehnt den „Assessoren-Paragraphen“ ab. Hafenarbeiterstreik in Rotterdam. 25jähriges Jubiläum des Frankfurter Friedens mit Frankreich. Monstre-Meeting für das allgemeine Wahlrecht in Budapest. 30 000 Teilnehmer. Zusammenstoß mit Polizei. Jean Bolders in Brüssel gestorben. Städte New-York, Brooklyn und mehrere Nachbarstädte zu großem Gemeinwesen vereinigt. Konferenz der Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen. Frankfurter Fabrikanten-Schmelz-Verfahren. Vigilant Bieter-Ling gekennzeichnet. Eröffnung der bayerischen Landesausstellung. Prozess Auer und Genossen (Auflösung der Berliner Partei-Organisationen). 47 Angeklagte, darunter als Mitglieder des Parteivorstandes Auer, Bebel, Singer, Pfannkuch, Grisch, Mehnert. — Hauptzeuge Kriminalkommissar Schöne. Handelsminister zieht den Gesehentwurf über die Handelskammern zurück. Judensteuer-Gesetz im Reichstag angenommen. Urtheil im Prozess Auer u. Genossen. Geschlossener Parteileitung und Wahlvereine des 2., 4., 5. und 6. Berliner Wahlkreises. Nicht geschlossene Organisation der Vertrauensleute, Press-, Lokal- und Agitationskommissionen, Wahlvereine des 1. und 3. Wahlkreises. Außerdem 15 Genossen zu Geldstrafen von 30—75 M. verurtheilt. Ehemaliger preussischer Finanzminister Camphausen gestorben. Londoner Bauarbeiter-Streit. Agitationstour Lieblincht's in England. Die Abessinier haben die italienischen Gefangenen and gelieft. Die Kriegsoperationen gelten als abgeschlossen. Bombastischer Einzug des russischen Kaiserpaars in Moskau. Gnadenlaß in der Berufungsinanz. Verurtheilung zu 6, 3 und 1 Monat Gefängniß befristet. Dr. Lueger zum zweiten Bürgermeister von Wien gewählt. Blutige Kämpfe auf Kreta. 25jähriges Jubiläum der dänischen Sozialdemokratie. Deutscher Glasarbeiter-Kongreß in Spremberg. Kongreß der schweizerischen Textilarbeiter in Zürich. Kongreß des Bundes deutscher Frauenvereine in Kassel. Internationaler Bergarbeiter-Kongreß in Aachen. Kaiserkrönung in Moskau. Evangelisch-sozialer Kongreß. Infolge eines ungeheuren Jyllons kommen in St. Louis 1400 Menschen um. Deutscher Brauerkongreß in München. Kongreß der französischen Gemeinderäte. Schreckliche Katastrophe auf dem Chodinskyfelde in Moskau anläßlich der Kaiserkrönung. Ueber 3000 Menschen werden bei der Verteilung kleiner Geschenke zerdrückt und zertreten. 31. Versammlung des deutschen Freidenkerbundes in Wiesbaden. In Prag von Vertretern der tschechischen Parteien Gründung einer gegen die deutschen Gewerbetreibenden gerichteten „Volkswirtschaftlichen Gesellschaft“. Im Monat Mai wurde gegen unsere Parteigenossen von deutschen Gerichten auf 8 Jahre 9 Monate und 3 Tage Gefängniß und 3589 M. Geldstrafe erkannt.

- Oktober.
 - 1. Abgeordneter Singer bringt den Streik der Berliner städtischen Gasarbeiter (15tägige Sonntagsflicht) vor die Stadtverordneten-Versammlung. Zusammentritt des österreichischen Reichstages. In München Prozess gegen den Maurer Werchold wegen dreifachen Mordes. 2. Said Khalid wird, während die Flut an das deutsche Konsulat in Sansibar heranreicht, an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Seeadler“ gebracht. Der englische Vertreter protestirt. In Paris wird seitens des revolutionären Zentralkomitees (Blanquisten) ein gegen die Jarentrieheri protestirendes Manifest angeschlagen. 3. Nationalliberaler Parteitag in Berlin. Eröffnung des ersten ungarischen Mädchengymnasiums in Budapest. William Morris, sozialistischer Dichter, in London gestorben. Gemeinderath in Lille lehnt eine Farnhuldigung ab. Sympathieerklärung für das russische Volk. 4. Großer Streik im sibirischen Schwelzevize. Bebel wird in Rehl i. V. verhindert, seinen Wählern Bericht über die Reichstagsstätigkeit zu geben. 5. Sieg der Sozialdemokraten bei den hessischen Landtagswahlen. Die Wittwe von Charles Darwin im Alter von 88 Jahren gestorben. Die Bäderverordnung des Bundesraths wird erstinstanzlich vom Schöffengericht für rechtsgültig erklärt. Einzug des russischen Kaiserpaars in Paris. — Die Kosten der Feierlichkeiten betragen sieben Millionen! China bewilligt den Bau der sibirischen Eisenbahn durch die Nordmandschurie. 8. Die ungarländische sozialdemokratische Partei beschloß die Aufstellung von 20 Kandidaten für die nächsten Wahlen. Die Konversion der deutschen Reichs- und der preussischen Staatsanleihen wird angeündigt. 9. Ende des Wiener Eisenbahnarbeiter-Streiks. 10. Parteitag der deutschen Volkspartei in Ulm. Ende des Jarentaums in Paris. Der Zar reist ab. Sozialdemokratischer Parteitag in Gotha-Siebleben. Begrüßungsabend. Etwa 250 Delegirte. Rundgebung der englischen Arbeiter im Hydepark zu London gegen die Wegeleiten in Armenien. Lord Rosebery's Rücktritt von der Führerschaft der liberalen Partei. 12. Sozialdemokratischer Parteitag. Debatten über die Gewerkschaftsangelegenheit und die „Neue Welt“. Lieutenant Bräsewih ersicht den Mechaniker Siepmann in Karlsruhe. 13. Polizeiverordnung für Berlin über Sonntagsruhe, wonach u. a. Versammlungen während der Kirchstunden nicht mehr stattfinden dürfen und Destillationen geschlossen zu halten sind. Auf dem Parteitag Debatten über den „Vorwärts“. Der Zustand auf den spanischen Philippinen wächst bedeutend. Die russische Ausstellung in Nischni-Nowgorod geschlossen. 14. Prozess wegen Ermordung Stambulow's in Sofia. 15. Schluß der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

- 9. Klausen in Christiania mit großen Feierlichkeiten empfangen. 10. Deutscher Historikertag in Jandbrud. Wirbelwind-Katastrophe in Paris. 11. Prozess Hinge und Genossen in der Berufungsinanz. Urtheil erster Instanz aufgehoben. Freisprechung von der Anklage, verbotenen Verein fortgesetzt zu haben. Verurtheilung wegen Abhaltens einer unangemeldeten Versammlung. Geldstrafen von 30—50 Mark. In den Verhandlungen ist der Kriminalkommissar Schöne wieder der Hauptzeuge. Deutscher Anwaltstag in Berlin. Die Abfertigung des türkischen Sultans wird in England gefordert. 12. Der „Reichs-Anzeiger“ erklärt, die „maßgebenden Stellen“ hätten keine „uferlosen Plottenpläne“. Streik der Ballschuh-Arbeiter in Berlin. 13. Antisemitischer Bauerntag in Wien. Entdeckung einer „anarchistischen Bombenfabrik“ in Berchem bei Antwerpen. 14. In London Verhaftung von sechs „Dynamitarden“, die angeblich ein Attentat auf den Zaren geplant haben. In Paris Protestversammlung gegen Bebel's und Buch's Ausweisung. In Boulogne Verhaftung des Irlandsers Lynam als Urheber des Phönixpart-Attentats im Jahre 1882. 15. Tom Mann aus Hamburg ausgewiesen. Die holländischen Generalstaaten eröffnet. Tom Mann auch aus Bremen ausgewiesen. 16. Internationaler Agrarierkongreß in Budapest. In Berlin Wahl der Delegirten zum sozialdemokratischen Parteitag. Sieg der Sozialdemokraten bei der Landtags-Wahl in Gotha. 17. Parteikonferenz für die Provinz Brandenburg in Berlin. Internationaler Kongreß für Frauenwerke und Frauenbestrebungen in Berlin. 18. Schuhmacher-Kongreß in Kassel. Jahresversammlung der deutschen Orts-Krankenkassen in Dresden. 19. In Konstantinopel Ausstellung von „armenischen“ Bomben u. seitens der türkischen Regierung. 20. Zehn Tage nach den türkischen Massakres läßt der deutsche Kaiser dem Sultan ein Bild seiner Familie überreichen. Streik der Werkstättenarbeiter der Staatsbahnen in Prag und Wien. Erste der drei gegen den Frauenkongreß veranstalteten proletarischen Frauenversammlungen in Berlin. 21. Protestversammlung gegen die „armenischen Greuel“ in London. Gladstone Redner. Der armenische Professor Thumajan erhält in Berlin polizeiliche Verwarnung wegen seiner agitatorischen Thätigkeit für die Armenier. Gewerbegerichtswahlen in Berlin. Sämmtliche aufgestellten Arbeiterkandidaten werden gewählt, ebenso sieben sozialdemokratische Arbeitgeber. 16. Versammlung des Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit in Straßburg i. Elßaß. 20. Französischer Gewerkschaftskongreß in Tours. Der Volksraad der südafrikanischen Republik votirt ein Gesetz zur Ausweisung „gefährlicher und lästiger“ Fremden. Erster Sozialdemokrat bei den Wahlen zur zweiten Kammer in den schwedischen Reichstag gewählt. Publikation der österreichischen Wahlreform. 26. Klage des Kriminalkommissars Schöne gegen den „Vorwärts“. Das Verfahren wird eingestellt und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Buchbinderbewegung in Berlin, Leipzig, München, Hamburg. Frauenkongreß geschlossen. Antireimaurer-Kongreß in Trient (Teufel Vitru!) 27. Feier der Eröffnung des Eisernen Thores. 29. Preussischer Städtetag in Berlin. 30. Bergarbeiter-Kunstausstellung in Dux in Böhmen. Im Monat September wurden Sozialdemokraten von deutschen Gerichten verurtheilt zu 3 Jahren 1 Monat 3 Wochen 5 Tagen Gefängniß, sowie 2297 M. Geldstrafe.

- 15. Außerordentliche Plenarversammlung des deutschen Handels-tages. (Stellung zum Entwurf des Handels-Gesetzbuchs.) Frankfurter Schaffnerprozess (Spiegel-Biederling) noch einmal verhandelt. Strafen zum Theil erhöht. Der mysteriöse Dynamitard Lynam von der französischen Regierung in Freiheit gesetzt. 16. Frauenfrage auf dem Gothaer Parteitage. Schluß desselben. 17. Majestätsbeleidigungs-Prozess Hing-Berch. 18. Justizrath Levy in Berlin von Berner und Groffe ermordet. Otto Kapell gestorben. 19. Kongreß des Allgem. Vereins der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands in Hildesheim. Eröffnung der ersten städtischen Veschalle in Berlin. 20. Düsseldorf Spiritisten-Prozess gegen die Duellsege v. Ehrhardt, v. d. Rhein u. 21. Prinzessin Helena von Montenegro, bisher griechisch-katholisch, wird römisch-katholisch, weil sie den italienischen Kronprinzen heirathen will. 22. Streik der Berliner Lithographen und Steindrucker. 24. Ende des Hensburger Werstarbeiterstreiks. 25. Bismarck's Enthüllungen über den „Rückversicherungs-Vertrag“ mit Rußland. Sozialdemokratischer Wahlfog bei den schweizerischen Nationalrathswahlen. Einweihung der Verroris ouvrière, der Arbeiter-Blühshütte in Albi bei Carmaux. 26. Beschlagnahme der „Neuen Welt“ in Berlin. Ueberfall der französischen Polizei auf die sozialdemokratischen Abgeordneten in Carmaux. Beschluß des Mühlhauser Gemeinderaths auf Zulassung der Lokalpresse zu seinen Verhandlungen von der Aufsichtsbehörde nicht bestätigt. 27. Prozess gegen den „Boornit“ in Gent. Münchener Prozess wegen des Haberfeldtreibens. In Paris das Parlament eröffnet. Challeme-Lacour, französischer Politiker, gestorben. 28. In Berlin Berichterstattung der Delegirten vom Parteitage. Die ungarischen Wahlen beginnen. 29. Wahl in Brandenburg. Peus in Stichwahl. Opalenta-Prozess in Meserich. Herr v. Carnap's Säbel-abenteuer gegen die „polnischen Schweine“. 30. Wiener Advokatenkammer beschließt Einführung der Sonntagsruhe in den Advokatenkanzleien. 31. Internationaler Genossenschaftskongreß in Paris. Im Monat Oktober wurden Sozialdemokraten von deutschen Gerichten verurtheilt zu 10 Jahren 4 Monaten 3 Wochen 1 Tag Gefängniß, sowie 1300 M. Geldstrafe.

lokales.

Achtung, zweiter Wahlkreis! In der Versammlung, welche heute Abend 6 1/2 Uhr Lindenstraße 106 stattfindet, wird Reichstags-Abgeordneter Frh. Jubelt über: „Die Presse und ihre Bedeutung für die Arbeiterpartei“ referiren. Hohe Theilnahme erwünscht.

Die Sylvesternacht hat diesmal einen außerordentlich ruhigen Verlauf genommen, da um Mitternacht bei dem krummen Regen nur wenig Publikum auf den Straßen weilte. In der Friedrichstraße und Unter den Linden herrschte infolge dessen eine ungewöhnliche Ruhe, die sehr von dem Kabau in den Vorjahren abhah. Schon um 12 1/4 Uhr nachts wurde eine Anzahl Schulkinder aus dem Dienst zurückgezogen und eine Viertelstunde später die Sperrungen unter den Linden wieder aufgehoben. Der Unfug des Sylvesterfeierns wurde hingegen in ausgebeuteter Maßstabe betrieben; sowohl aus den Vorstädten wie auch aus dem Zentrum werden derartige Vorkommnisse gemeldet.

Auch die Verhaftungen sollen in diesem Jahre geringer gewesen sein, wie in den Vorjahren, sie betrafen 230 Personen.

Zur Entfernung der Polizeivigilanten von der Reichstags-tribüne bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Einige Zeitungen brachten die Nachricht, daß seitens des Senatorenkonvents des Reichstages Sorge getragen werden sollte, Polizeivigilanten von der Journalistentribüne des Reichstages zu vertreiben. Demgegenüber ist zu bemerken, daß zur Journalistentribüne nur Personen zugelassen werden, welche von angehenden Zeitungen präsentirt und zur Berichterstattung berufen sind. Selbstverständlich ist es, daß Polizeivigilanten als solche amtlich nicht zugelassen werden können und auch niemals zugelassen worden sind. Selbst königliche Polizeibeamte haben seit einer Reihe von Jahren die Journalistentribüne nicht betreten dürfen. Wenn in der Untersuchungssache gegen den Freiherrn v. Lühow und den Kommissar Lecker sich herausgestellt hat, daß der zuerst Genannte auf der Journalistentribüne des Reichstages thätig gewesen war, so ist festzustellen, daß er ordnungsmäßig von einer angehenden Zeitung als Berichterstatter präsentirt worden ist, und die Zeitung erst im letzten Spätsommer diese Präsentation zurückgezogen hat. Personen, die unter der Maske des Journalisten den Zutritt zur Journalistentribüne zu erschleichen suchen, können nur fern gehalten werden, wenn Redaktionen vorsichtiger in der Auswahl ihrer Berichterstatter verfahren, was jeder Redaktion zur nothwendigen Wahrung der Ehre der wirklichen Journalisten nur dringend ans Herz gelegt werden kann; denn so lange die zugelassenen Personen durch ihr Verhalten keine Veranlassung zum Aergerniß geben und sich den Ordnungsbestimmungen des Präsidiums unterwerfen, hat das Präsidium durchaus keinen Grund, die abtrünnigen nur unter dem Vorbehalt des Widerrufs gewährte Zutrittskarte zurückzuziehen. Im Reichstage herrscht bei dem Zulassungsverfahren zur Tribüne schon mit Rücksicht auf den starken Andrang deutscher und fremder Blätter eine gebotene große Sorgfalt und Feinlichkeit, die aber weiter ausgedehnt nicht erwünscht ist.

Die Ermahnung, die das polizeifremde Blatt an die Redaktionen richtet, in der Auswahl ihrer Vertreter recht vorsichtig zu sein, soll wohl nur bedeuten, daß man nicht Dienstbeflissene vom Alexanderplatz, über deren Beziehungen kein Zweifel besteht, für diesen Posten wählt; es hätte sonst auch die Bemerkung keinen Zweck, daß amtlich Polizeivigilanten nie zugelassen würden. Schließlich glaubt kein Mensch, daß nunmehr die Zeit vorüber ist, wo gewisse bürgerliche Blätter Leistung und Gegenleistung am Alexanderplatz anstehen. In den Kreisen der Journalisten bestand schon vorher über den Charakter der im Prozess Lecker-Lühow auftauchenden Ehrenmänner kein Zweifel und in der Aera Bismarck gehörten einige sehr bekannte Polizeibeamten zu den ständigen Besuchern der Journalisten-Tribüne. Würde man, nachdem diese das Feld geräumt haben, auch den nichtamtlichen Polizeivigilanten die Thür weisen, so kann das Ansehen des Reichstages nur gehoben werden.

Zum neuen Jahr ins Untersuchungsgefängniß befördert wurde der 29jährige obdachlose Maler P. Der betreffende verstand es, bei Berufscollegen, denen er ergrühte, daß er infolge eines plötzlichen Streites mit seiner Schlafwirthin gezwungen sei, seine Wohnung zu räumen, Unterkunft für ein oder zwei Nächte zu erlangen. Wurde ihm diese gewährt, so verschwand P. am frühen Morgen unter Mitnahme eines Werthgegenstandes. Am 30. v. M. suchte der Maler Unterkunft bei einem verheiratheten Kollegen in der Weinmeisterstraße; dieser erfuhr jedoch an demselben Abend von den Streichen des P. und übergab denselben der Polizei.

Ein großer Unfug wurde in der Sylvesternacht in der Neuen Königstraße verübt, der leicht hätte Menschenleben gefährden können. Aus dem Schaufe dieser und der Einkeufstraße wurden, wahrscheinlich

*) Infolge eines Versehens ist in der letzten Nummer der Monat Mai ausgeblieben.

von einem Bodenfenster aus, Presklohen auf die den Straßendamm passierenden Personen herabgeworfen. Die Passanten wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Die Deputation für die städtischen Krankenhäuser und die öffentliche Gesundheitspflege hat beschlossen, zugleich mit der Eröffnung des Krankenhauses in der Giesenerstraße eine Säuglingsstation aufzustellen. — Von einem Vorschlag eine Einrichtung von Wägenkabinen in den einzelnen Krankenhäusern wurde Abstand genommen, dagegen soll in allen Fällen, wo die Wägen durchleuchtung als diagnostisches Hilfsmittel notwendig ist, von demselben Gebrauch gemacht werden.

In ihrer geheimen Sitzung am letzten Mittwoch hat sich die Stadtverordneten-Versammlung mit der Bestallung des Oekonomieinspektors Diebner als Oberinspektor bei dem städtischen Krankenhaus am Urban einverstanden erklärt.

Die städtische Vordeputation hat heute unter Vorsitz des Stadtrath Kochmann beschlossen, den Antrag, das Terrain des ehemaligen Logengartens, auf welchem nach Beschluß der städtischen Behörden ein Neubau für das Märkische Museum angeführt werden soll, mit gärtnerischen Anlagen, wenn auch in einfacher Art, zu versehen, auszuführen und den Magistrat zunächst um eine Neuherstellung zu ersuchen, ob der bezügliche Gemeindeforschluß aufrecht erhalten bleiben oder ob für das Märkische Museum ein anderer Platz in Aussicht genommen werden soll.

In Sachen des Botanischen Gartens war offiziell gemeldet worden, daß die Regierung „doch“ — d. h. ohne Rücksicht auf die Agitation für Verlegung des Gartens nach Trepow — an dem Dahlemer Pläne festhalte. Diese Erklärung wird, wie berichtet wird, den Berliner Magistrat nicht abhalten, die vom Ortsverein zu Trepow eingereichte Petition in einer seiner nächsten Sitzungen zum Vortrag zu bringen und ordnungsgemäß zu prüfen. Nicht mit Unrecht, so schreibt ein hiesiges Blatt, verweist man regierungsseitig auf die Arbeit und Mühe, welche die Aufstellung des Dahlemer Planes den Beamten des Kultusministeriums gemacht habe; allein das kann die Regierung doch nicht hindern, einem anderen Projekte den Vorzug zu geben, wenn dies für Staat und Gemeinde günstiger ist. Das Finanzministerium hat, soweit bekannt, zu dem Trepower Pläne noch keine Stellung genommen; jedenfalls aber wird der Wunsch des Herrn Miquel, aus der Affaire möglichst Kapital zu schlagen, in höherem Maße erfüllt, wenn die Verlegung des Botanischen Gartens nach Trepow beschlossene wird. Für das Dahlemer Gelände sind dem Fiskus bereits respektable Angebote gemacht worden und man darf sicher erwarten, daß jenes Terrain, neben welchem sich bereits eine ansehnliche Villenkolonie befindet, dem Staatsfiskus mindestens ebenso viel einbringen würde, als der Verkauf des alten Botanischen Gartens zu Bauzwecken, gegen den doch alle Welt mit recht protestirt! Für den letzteren würde der Fiskus das Gemeindefeld bei Trepow erhalten, wozu der neue Garten verlegt wird, während der alte ungenutzt als Park erhalten bleiben kann. Damit würde Herr Miquel nicht allein ein gutes Geschäft machen, sondern auch den nachgerade unerquicklich gewordenen Streit aus der Welt schaffen. Sollte der Magistrat die Trepower Petition für begründet erachten, so müßte er zweifellos mit entsprechenden Vorschlägen an die Regierung herantreten, zumal, abgesehen von allen anderen Gründen, durch die Verwirklichung des Trepower Planes der Steuerzahlernden Bürgerschaft mehrere Millionen erspart werden könnten!

Der bekannte Professor Rudolf Falb befindet sich in einer schweren pekuniären Nothlage. Wie die hiesige Wochenschrift „Das Echo“ mittheilt, ist Rudolf Falb an beiden Füßen gelähmt, so daß er sich nicht mehr selbständig fortzubewegen vermag. Alle ärztliche Kunst ist seinen Krüden gegenüber machtlos geblieben. Falb besitzt eine Frau und fünf Kinder, die im Alter von 4 bis 14 Jahre stehen, die, abgesehen von Schmerz und Sorge um den Leidenden, um das nackte tägliche Leben zu kämpfen haben.

Die neuen Abonnementskarten der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft, die man wochenlang vorherbestellen mußte, weichen fast in nichts von den bisherigen ab, es sei denn, daß man zur Ausstattung eine hoffnungsvollere und zwar die grüne Farbe gewählt hat. Auf ein Autogramm sei bei dieser Gelegenheit aufmerksam gemacht; während die Gesellschaft auf das Vorhandensein einer Photographie einen sehr großen Werth zu legen pflegte, hatte sie für Dezember „gestattet“, daß im Interesse des schnelleren Kartenwechsels die alten Karten „ohne Photographie“ benutzt werden dürfen.

Repertoire der Urania, Landenstraße: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend „Durch den Gothard“. — Montag und Dienstag „Ein Ausflug nach dem Monde“. — Wochensplan der Urania, Abtheilung Invalidenstraße: Sonntag Dr. P. Spieß „Ueber das Teufels-Ei“. — Montag Herr G. Witt „Die Sonne“. — Dienstag Herr Professor Dr. Müller „Das Hühnchen im Ei“. — Mittwoch Herr Dr. Schwahn „Probleme der Erdbepflanzung“. — Donnerstag Herr Dr. Banard „Japan II“. — Freitag Herr Dr. Naß „Das Porzellan“. — Sonnabend Herr Dr. Spieß „Elektrische Heizung“.

Das Märkische Provinzial-Museum wird wegen Erneuerung des Fußbodens „Aussichts“ in der Zeit vom 9. bis 19. Januar geschlossen sein.

Ein großer Orzech fand in der Sylvesternacht am Alexanderplatz statt. Gegen 8 Uhr morgens begegneten sich zwei Gesellschaften, die aus irgend einem Grunde aneinander gerietzen. Im Laufe der Balgerei ergriff einer der kämpfenden Herren seinen Gegner und warf denselben mit solcher Behemung in das Schaufenster des Geschäftes von Oswald Nier, daß die große Spiegelscheibe nach allen Richtungen zerbrach und in der Mitte ein großes Loch entstand. Das Klirren der Scherben, das Schreien des stark blutenden Verletzten führte sofort die Einstellung des Kampfes herbei. Der betreffende, der in die Scheibe hineingeworfen worden war, blutete stark am Kopf, Gesicht und Händen, er wurde von einigen seiner Begleiter nach der Sanitätswache gebracht. Der Uebelthäter selbst mußte den Weg zur Polizeiwache antreten. Auf der Wache stellte es sich heraus, daß es ein Subalternbeamter des Gerichts war.

Eine große Audienz wird uns auch vom Freitag Abend noch aus dem Nordosten der Stadt berichtet. Kurz nach 10 Uhr wurde der 33jährige Maler August Abergger aus der Giesenerstraße 17 vor dem Hause Nr. 8 derselben Straße von dem Schuhmann Koss angehalten, weil er auf offener Straße ein Bedürfnis verrichtete. Als er zur Feststellung seiner Persönlichkeit auf die Revolverwache gebracht werden sollte, leistete Abergger dem Beamten thätlichen Widerstand und feuerte schließlich aus einem Revolver, den er plötzlich aus der Tasche zog, drei Schüsse auf ihn ab, ohne zu treffen. Der Schuhmann zog nun blant und machte seinen Gegner durch einen Dieb, der ihm das Rasenbein spaltete, kampfunfähig. Nun suchte Abergger, der auch noch eine unbedeutende Verletzung über dem linken Auge davongetragen hatte, zu entfliehen, wurde aber in der Langenbeckstraße eingeholt und festgenommen. Da die Verletzung der Nase erheblich war, so brachte man den Ueberwältigten vorläufig in das Krankenhaus am Friedrichshain.

Ein trauriges Ende hat eine alte Wahrsagerin, die hiesige Pauline Bichler, gefunden. Die alte Propheetin, die aus Kistrin stammt, wohnte bis zum letzten Herbst in der Schlegelstraße 19. Ihre Kundschafft bildeten durchweg weniger gut gestellte Frauen und Mädchen aus dem Norden der Stadt. Die Wahrsagerin brachte ihr daher nicht sehr viel ein, und als sie nun im letzten Herbst krank wurde und in eine Anstalt gebracht werden mußte, hatte Anfangs Dezember vorigen Jahres die Armendirection ihre ganze Habe ab. Vor einigen Tagen aus dem Krankenhaus entlassen, hatte die Alte keine Wohnung mehr. Am Neujahrstage fand man sie zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags krank und hilflos im Fluß des Hauses Eichenborststr. 6 sitzen. Man brachte sie in eine Droschke, um sie nach der Unfallstation 9 in der Eichenborststr. 12 zu bringen, aber schon auf dem Wege dorthin fand sie.

Einen erfolglosen Selbstmordversuch machte am Neujahrstage der 48 Jahre alte Schuhmacher Heinrich Krüger, genannt Kotte, aus der Dammvorstadt 7. Als er sich im Thiergarten bei der Nonne-Jugel an einem Baum aufhängen wollte, riß der Strick. Ein Schuhmann des 88. Regiments kam gerade dazu und brachte den Unglücklichen, dem seiner Angabe nach Nahrungszorgen und Krankheit das Leben verleideten, in ein Krankenhaus.

Gift genommen hat am Neujahrstage ein bisher unerkannt gebliebener Mann im Thiergarten. Ein Schuhmann fand ihn auf einer Bank zwischen Bellevue und der Charlottenburger Chaussee und brachte ihn, da er noch Lebenszeichen von sich zu geben schien, in einer Droschke nach einem Krankenhaus. Als man im Krankenhaus eintraf, war nur noch der bereits eingetretene Tod festzustellen.

Wie nachträglich gemeldet wird, handelte es sich um den Wägel Steffens, der angeblich eine Strafe wegen Kuppelerei verbüßen sollte. Er hat zu Bekantheit geäußert, daß er lieber freiwillig in den Tod geht, ehe er sein Leben im Gefängniß beschließt.

Ein drohender Krieg ist in einigen bürgerlichen Blätter wegen eines Denkmals entbrannt, das dem lebendig todtten Arbeiterfreund Bismarck in der Nähe des Reichstags-Gebäudes gesetzt werden soll. Wie es scheint, hat man in den maßgebenden Schichten der staats-erhaltenden Reichstags-Mehrheit nicht den Muth, rund heraus zu sagen, daß ein solches Bauwerk überhaupt nicht in die Nähe des Reichshauses gehöre, und man hat daher bislang nur zu erwirken vermocht, daß die Gestalt des Mannes, der den Kulturkampf und das Sozialistengesetz zur Blamage Deutschlands geschaffen hat, nicht in Anlehnung, sondern in entsprechender Entfernung vom Reichstags-Gebäude prange. Wie weit diese Entfernung sein soll, darüber streiten sich, so weit wir vernehmen, jezt die Weisen. Das ganze Gesagte wäre unnötig gewesen, wenn man den f. J. von uns befürworteten Vorschlag, das Bismarck-Denkmal neben dem Simon Stad-Denkmal zu errichten, befolgt hätte.

Auch ein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum. Mit seiner Neujahr-Nummer feiert das „Berliner Tageblatt“ sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum. Mehr als ein anderes Blatt gleicher Tendenz hat es die Grundanschauungen des Liberalismus fallen gelassen und der Denkfähigkeit des liberalen Philisters geschmeichelt. Dem Verleger sind in dieser näheren Arbeit Millionen erstanden. Um so humorvoller nimmt es sich aus, wenn der Dichter, Aldert Krüger, in seinem poetischen Erguß das „Tageblatt“ darstellt „mit blauem Schwert und blühendem Stahl“, „mit feurigem Muth, der nur begehrt, trenn für die Freiheit zu sechten“. „Nicht feile Kunst, noch schänder Gewinn!“ konnten es abhalten, „das Recht auch für den Armen“ zu verlangen. Deshalb reicht auch der Dichter „den goldenen Kranz dem „Tageblatt“, dem treuen.“ Wir müssen hierbei des Fluchs gedenken, den Moritz Hartmann im „Hüblich“ auf einen apostolischen Dichter über sich selbst herabgeschwört, ehe er so tief stinken konnte: „Mich aber, Herr, laß in Schmach versinken, Laß mich in einer Pfütze ertrinken, Laß ewig mich in Verbannung wandeln, Laß mich in Staatspapierchen handeln, Schick' deine tödlichsten Blitze nieder Und mir auf's Haupt, — eh' meine Vieder, Mein' Geist und meine Seele verweisen Zu solchen „Blaffen Parcellen“.“

Ja, Moritz Hartmann war auch ein Dichter, und hielt sein Panier treu bis zum Tode in allem Wandel der Zeiten.

Die Vorarbeiten zu dem neuen großen Schiffsfahrts-Kanal, der unter Umgehung Berlins die Oberspre mit der Havel verbinden soll und der zugleich für die südlichen Vororte die nöthige Entwässerung schaffen wird, sollen schon in allernächster Zeit begonnen werden. Die beteiligten Ortsbehörden sind bereits amtlich aufgefordert worden, die mit der Ausführung der örtlichen Messungen und Nivellements beauftragten Personen nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Vorarbeiten, für die der Zellower Kreis bekanntlich 25 000 M. bewilligt hat, werden von den Bauräthen Havestadt und Kontag geleitet.

Das Geschäft der Firma Gebr. Nagel in Berlin ist, einem hiesigen Blatt zufolge, von der Elektrizitäts-Gesellschaft vormals Schudert in Nürnberg erworben worden.

Der neueste Polizeikampf gegen die Anarchisten zeigt, wie irrig die wunderliche Meinung mancher liberaler Blätter war, daß die Herren am Alexanderplatz infolge der Schläge, die im Ledertisch-Tausch-Prozess ausgeübt worden sind, sich lange verschlafen müssen. Die in polizeilich-anarchistischen Dingen gut unterrichtete „Post“ meldet: „Der Schneidmischer Löss, bekannt durch die Dynamitaffäre Löss-Krebs, die im vorigen Sommer spielte, sowie der Musikdirektor Olbrich sind verhaftet worden. In anarchischen Kreisen machen die Verhaftungen großes Aufsehen. Löss hatte sich noch seiner Freilassung gänzlich von den Anarchisten zurückgezogen, widmete sich ausschließlich seiner Schneiderei und stand im Begriffe, sich mit einer bemittelten Wittwe zu verheirathen. Olbrich ist bisher gänzlich unbekannt, ist auch weder öffentlich, noch überhaupt politisch hervorgetreten; er hat ein größeres Orchester und spielt mit seiner Truppe in Vergnügungstokalen. Ob die Anlegenheit einen politischen Hintergrund hat, darüber konnte bisher genaues nicht ermittelt werden.“ — Der Polizeikampf für Ordnung, Religion und Sitte geht also unentwegt weiter. Wem zu Ruh'n?

Der alte Christel, eine in Droschkenkutschereien recht bekannte Persönlichkeit, der selbst in früheren Jahren gefahren hat, sich aber schon seit längerer Zeit auf den Dandel mit Kutschereiarbeiten verlegt, ist am Weihnachtsabend weltverlassen gestorben. Der biedere Alte, der sonst unverdorren von Droschkenplatz zu Droschkenplatz pilgerte und sich eines göttlichen Humors und höchster Beliebtheit bei seinen Kollegen erfreute, gehörte mit zu dem Inventar des Großstadt-Fuhrwesens. Das Schicksal wollte es, daß der Alte seinen 78. Geburtstag, der ihm am 2. Januar winkte, nicht mehr erlebte. Wenige alte Freunde erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre.

In unserer Meldung über die Beschlagnahme von verdorbenem Fleisch erhalten wir von Herrn Pring, Alt-Moabit 138, folgende Mittheilung: Am 19. Dezember v. J. erhielt ich von Verwandten aus Oradow ca. 70 Pfd. Kalb- und Schweinefleisch. Dieses Fleisch ist ordnungsmäßig in Oradow untersucht gewesen und es war mir bisher nicht bekannt, daß außerhalb untersuchtes Fleisch bei der Einfuhr nach Berlin nochmals untersucht werden muß. Am 22. Dezember vorigen Jahres erschien ein Polizeibeamter in Zivil mit einem Schuhmann in meinem Geschäft und verlangte aus mir nicht bekannten Gründen das von außerhalb eingefrorenes Fleisch zu sehen. Ich wies das Fleisch den Beamten vor und sandte dasselbe auf deren weiteres Verlangen durch meinen Handdiener nach der Fleisch-Untersuchungsstation am Alexanderplatz. Dort selbst wurde es untersucht, für vollständig gesund befunden und meinem Boten sofort wieder übergeben. Eine Durchsuchung meiner Wirtschaftsräume oder eine Beschlagnahme des Fleisches hat also nicht stattgefunden.

Das Gerücht von einem Raubmorde war am Neujahrstage in Charlottenburg verbreitet. Es hat sich als grundlos erwiesen und ist darauf zurückzuführen, daß in der Sylvesternacht der 40jährige Brunnennmacher Wilhelm Strauch aus Charlottenburg dort von einem Hunde zerrissen und getödtet wurde. Wilhelm Strauch arbeitete ebenso wie sein Bruder Hermann bei seinem Vater, dem 72 Jahre alten Brunnennmachermeister Strauch aus der Wilmersdorferstr. 20. Dieser hat von einem Grundstück in der verlängerten Schloßstraße einen Teil als Materialien-Lagerplatz abgetheilt, den er nachts durch einen großen blühenden Hund bewachen läßt. Am Sylvesternabend besuchten Wilhelm und Hermann verschiedene Schankwirtschaften. Hermann begab sich schließlich nach Hause, Wilhelm dagegen ging zum Lager, um sich das Viehröhre, das ihm der Vater zum Meigleichen verweigert hatte, selbst zu holen. Als Hermann am Neujahrstage Wilhelm in seiner Wohnung nicht antraf, sondern ersuhr, daß er die Nacht nicht nach Hause gekommen sei, ging er ihn suchen und kam auch auf den Lagerplatz. Hier fand er seinen

Bruder als Leiche liegen und benachrichtigte von seinem Funde die Polizei. Der Polizeidirektor Scheinmuth v. Saldern und Staatsanwalt Ahlmeier stellten alsbald an Ort und Stelle den Thatbestand fest. Die Leiche lag auf dem Rücken unter einem offenen Schuppen mit dem Kopfe nach dem Zaune zu. Der Unterleib zeigte eine Nischenöffnung von der Größe eines Menschenkopfes, die Eingeweide waren herausgerissen und lagen über dem linken Beine. Beine und Arme hatten keine Verletzungen, der Rücken mehrere parallelllaufende Kratzwunden. Die Kleider lagen, in größerer und kleinere Stücke zerrissen, in der Nähe. Auch die Stiefel waren nicht mehr an den Füßen, sondern nur noch ein einziger Strumpf. Der große Hund hatte Blut an der Schnauze und an den Füßen. Da ein neues Schloß, das der alte Strauch eben erst hatte anlegen lassen, von W. nicht geöffnet werden konnte, so muß man annehmen, daß dieser, um sich das Viehröhre zu verschaffen, über den Zaun geklettert ist, sich dann aber in der Trunkenheit, in der Meinung, zu Hause zu sein, unter dem Schuppen entleidet und hingelegt hat. Ueber den Schlafenden hat sich dann der Hund, der früher schon wiederholt Kleidungsstücke zerrissen und auch einmal ein Kaninchen mit Haut und Haaren verchlungen hat, bergebracht und ihn durch Zerreißen des Unterleibes getödtet. Bei der Leiche fand man noch 5,10 M., sie ist also nicht beraubt worden. Die gerichtliche Oeffnung der Leiche, die feststellen sollte, ob die verschiedenen Verletzungen dem Verunglückten vor oder nach dem Tode beigebracht sind, hat bereits stattgefunden; ihr Ergebnis ist jedoch amtlich noch nicht bekanntgegeben. Der Getödtete hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern im Alter von 13 Jahren bis herab zu acht Monaten.

Der erste größere Brand im neuen Jahre entbrann am Freitag Nachmittag um 3 Uhr im Keller des Hauses Schönebergstr. 7, wo der Kaufmann Alexander sein Petroleumlager hat. Ein Handlungsdienstler hatte aus Unvorsichtigkeit ein Licht umgestoßen und dadurch das Feuer herbeigeführt. Die Feuerwehre arbeitete etwa eine Stunde lang mit zwei Hähnen. — Ein kleiner Brand fand um 8 1/2 Uhr morgens in der Eldenaerstraße statt, war aber unbedeutend.

Am Brandwunden gestorben ist wiederum ein Kind, das sich die tödtlichen Verletzungen in der unmittelbaren Umgebung der Mutter zugezogen hatte. Am heiligen Abend hatte Frau Seiffert, die in der Diefenbacherstr. 78 einen Milch- und Badsoaaren-Laden inne hat, in der daran stoßenden Küche Wasser heiß gemacht, um den Boden zu reinigen. Kaum hatte sie den siedenden Inhalt ihres Theefasses in ein anderes Gefäß gegossen, als ein Knabe den Kaufmann betrat. Als Frau Seiffert dorthin ging, wollte der 5jährige Sohn Robert ihr aus der Küche folgen, stieß den Kopf mit Wasser um und verbrühte sich den Körper an mehreren Stellen. Der Knabe wurde gleich nach dem Krankenhaus am Urban gebracht, konnte aber nicht gerettet werden.

Der Zustand des Kaufmanns Ador Brock ist unverändert. Er liegt noch immer ohne Besinnung im Krankenhaus am Friedrichshain darnieder, jedoch erscheint seine Rettung nicht ausgeschlossen.

Aus den Nachbarorten.

Die Eingemeindung der Berliner Vororte Schöneberg, Nixdorf u. s. w. dürfte noch lange auf Verwirklichung zu warten haben. In der letzten Sitzung des Kreisrates für Zellow wurde bekannt gegeben, daß sich der Minister des Innern einer Schöneberger Deputation gegenüber dahin äußerte, daß die Eingemeindung „in absehbarer Zeit noch nicht zu denken sei“. Auch mit der Verleihung des Stadterrechts an die Gemeinde Schöneberg scheint es noch gute Wege zu haben. Den Aeußerungen, die der Landrath v. Stubenrauch in ganzer Sitzung that, nach zu urtheilen, scheinen die Bedenken in der Hauptsache dahin zu gehen, daß das Ausscheiden der betreffenden Gemeinden aus dem Kreisverbande den Kreis finanziell zu sehr schwäche. Außerdem seien diejenigen Gemeinden, welche durch die Eingemeindung in Berlin aufgehen wollten, darauf zu verweisen, daß die Städteordnung für Berlin auch nicht mehr passe, und daß dies Gemeinwesen an denselben Fehlern krankte, aus denen die Vororte herauswollten. Ein Magistrat von 80 bis 84 Mitgliedern sei kein Verwaltungskörper mehr, sondern eine parlamentarische Körperschaft.

Dagegen erklärte Kirchner-Steglich, daß die Interessen der Vororte nicht genügend wadrogenommen würden, und stellte den Fall in Aussicht, daß diese sich schließlich stark genug fühlen könnten, die Kreisverwaltung lahm zu legen. Er schlug vor, einen besonderen „Vorortkreis Berlin“ zu schaffen.

Nach diesen Verhandlungen wurde, wie feinerzeit berichtet, der Antrag des Kreisrathes auf Ablehnung der Stadterrechtsverleihung mit 27 gegen 15 Stimmen und der Zusatzantrag Ruffel wegen Vernehmung der Gemeindeverordneten und Schöffen und Befolgung einiger der letzteren mit 23 gegen 19 Stimmen angenommen.

In den in der Schinckestraße befindlichen Pferdehallen der Neuen Berliner Omnibus-Gesellschaft, welche bekanntlich auch eine hiesige Linie betreibt, wüthet die Rosskrankheit in unheimlicher Weise. Von 110 Pferden, welche in dem zwei Etagen umfassenden Stallgebäude gehalten haben, mußten bereits 16 getödtet werden. Auch Pferde des Fuhrherrn Schöneberg, welche auf demselben Grundstück eingestallt sind, wurden von der gefährlichen Krankheit befallen. Trotz aller thierärztlichen Bemühungen ist es noch nicht gelungen, der Seuche Einhalt zu thun. Es wird auf dem Grundstück eine scharfe sanitätspolizeiliche Kontrolle ausgeübt.

Auf der Flucht vor einem Gendarmen ist am Sylvesternabend der Arbeiter Schmid aus Watow ums Leben gekommen. Der etwa 20jährige Mensch war bei dem Bauern Säulen beschäftigt und mit diesem in einen Streit gerathen, wobei es zu Thätlichkeiten gekommen war. Er war dann vom Gehöft geflohen und wurde von dem in zwischen herbeigerufenen Gendarmen Albrecht verfolgt. Er lief nach der Havel zu auf das Eis; als er 40 Schritte weit vom Ufer entfernt war, brach er ein und ertrank. Als Leiche wurde er vom Gendarm und mehreren Vorbeiwahmern wieder herausgezogen.

Aus dem Charlottenburger Stadthaushalts-Etat von 1897/98. Die Einnahmen des Ordinarius betragen nach den in erster Lesung gefaßten Beschlüssen 8 788 785,42 M., welcher Summe die Ausgaben von 6 989 970,21 M. gegenüberstehen. Zur Ausgleichung des Fehlbetrags nahm man Diebigkeiten der geplanten Ausgaben vor. Geirichen wurde die erste zur Erbauung einer katholischen Schule in Nussag gebrochene Rate und 80 000 Mark von dem mit zwei Millionen angelegten Dispositionsfonds. Die allgemeine Verwaltung erfordert einen Kostenaufwand von 1 617 352 M. gegen 1 863 710 M. im Vorjahre, die Schulverwaltung 1 669 843 M. gegen 1 244 299 M., die Armen- und Krankenpflege 496 930 M. gegen 597 360, die Hochbauverwaltung 143 497 M. gegen 196 910 M., die Straßenbau-Verwaltung 174 487 M. für laufende Unterhaltung der Straßen, gegen 168 892 M. u. s. w. An einmaligen Ausgaben stehen als besonders wichtig im Etat die für Regulierung und Neu-Abhaltung der Straßen in Nussag betrachteten 695 760 M. oder 42 500 M. mehr als im Vorjahre.

Theater.

Theater-Wochenplan. Opernhaus. Sonntag, den 2. Die Afrikaer. Montag 3 Uhr. Montag, 6. Ariane's Hochzeit. Dienstag, 7. Donndauer. Freitag 7 Uhr. Mittwoch, 8. Faunen. Donnerstag, 7. V. Entföner der König Kapelle. 10 Uhr: Definitive Hauptprobe. Freitag, 8. Die verkaufte Braut. Die Fäppchen. Sonnabend, 9. Robert der Teufel. Montag 7 Uhr. Sonntag, 10. Das Geheimnis am See. Montag, 11. Die Weiberling von Nürnberg. Stölgung: Herr Emil Göge, König. Kammerdiener, als Gast. Montag 8 Uhr. Schauspielsaal. Sonntag, 9. Januar: Der lange Preuss. Montag 8 Uhr. Montag, 4. Die Karoliner. Dienstag, 5. Abu Selim. Das weiße Gesicht. Mittwoch, 6. Der Verächter. Donnerstag, 7. Der lange Preuss. Freitag, 8. Das Leben ein Traum. Sonnabend, 9. 1815. Sonntag, 10. Der Verächter. Montag, 11. Die Journalisten. — Neues königl. Opern-Theater (König). Sonntag, 3. Januar: Nachmittags 3 Uhr. Wilhelm Tell. Sonntag, 10. Januar: Nachmittags 3 Uhr. Königin Elisabeth; Hel. Anna Dänemark, als Gast. — Im Theater an der Spandauer Straße für diese Woche: Sonntag Abend: Die verurtheilten Glöde; Nachmittags: Retowit; Montag: Hannele's Dummheit; und Öfus

2. Wahlkreis.
Sonntag, den 3. Januar 1897, abends 6 1/2 Uhr, bei Zubeil,
Linden-Strasse 106:

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen Reichstags-Abgeordneten Fritz Zubeil über:
„Die Presse und ihre Bedeutung für die Arbeiterpartei.“ 210/14
Nachdem: **Geselliges Beisammensein.** — Eintritt 10 Pf.
Um regen Besuch ersucht **Die Vertrauensperson.**

Bildungsverein „Mehr Licht“ (früher „Ethische Gesellschaft“)

Sonntag, den 3. Januar 1897, abends 6 Uhr:
2 Versammlungen.

1. „Arminhollen“, Kommandantenstr. 20, Vortrag: „Das Auge und seine Pflege“. Mit Demonstrationen an künstlichen Modellen. Referent Herr
Kugensart **Dr. Warm.**
2. „Englischer Garten“, Alexanderstr. 27a, Vortrag: „Die Klassen-
Kämpfe im alten Rom“. Referent Herr **Dr. Pinn.** Diskussion.
Nachdem in beiden Versammlungen:
Geselliges Beisammensein und Tanz.
Gäste willkommen. 55/17

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Mittwoch, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
im Lokal des Herrn Brochnow, Sebastianstrasse No. 39:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 240/16
1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassensbericht vom 4. Quartal 1896.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes. 4. Berichtigungsangelegenheiten.
Die **Zahlstellen** des Wahlvereins sind bei folgenden Genossen:
1. Gottfried Schulz, Admiralsstr. 40a. 2. Wilhelm Börner, Ritter-
strasse 15. 3. Emil Götze, Brandenburgstr. 18. 4. Fild, Simonstr. 23.
Schänke, Köpenickerstr. 68. 5. G. Vied, Alte Jakobstr. 119.
Bülets zum Stützungszeit sind in der Versammlung zu haben.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Verein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Donnerstag, den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
im Lokal des Herrn Buske, Grenadierstrasse 33:
Versammlung.

Tages-Ordnung: 245/3
1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Dupont über „Borgänge
im roten Hause“. 2. Diskussion. 3. Berichtigungsangelegenheiten.
Die Genossen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Neue
Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Vertreter-Verein. Versammlung

am Dienstag, den 5. Januar 1897, abends 8 1/2 Uhr,
im Lokal des Herrn Buske, Grenadierstr. 33.

Tages-Ordnung:
1. Bericht aus den amtlichen Nachrichten (Rekurs und Revisions-Ent-
scheidungen). 2. Diskussion. 3. Berichtigungsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Verband der Buchbinder.

Unsere nächste **Mitgliedschafts-Versammlung**
findet **Montag, den 11. Januar 1897** statt. Die Tagesordnung wird
noch in einer späteren Annonce bekannt gegeben.
Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die am 25. Januar angelegte
Versammlung sich als außerordentliche Generalversammlung mit den
Delegiertenwahlen zum Verbandstage zu beschäftigen haben
wird. Zu reger Beteiligung dieser, besonders der letzten Versammlung,
habe! ein (24/11) **Der Vorstand.**

Achtung! Graveure, Biseleure Berlins und Umgegend.

am Dienstag, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den Oranienhallen,
Oranienstr. 51.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Anträge zur Generalversammlung.
3. Berichtigungsangelegenheiten und Angelegenheiten. 74/9
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Achtung, Zimmerer! Große öffentliche Versammlung der Zimmerer Berlins u. Umg.

Mittwoch, den 6. Januar 1897, abends pünktlich 8 Uhr.
Tages-Ordnung: 256/17

1. Die gedenken wir im Jahre 1897 unser öffentliches Sammelbüchlein
zu erhalten und wie erhalten wir uns unsere Organisationschaften im neuen
Jahre? 2. Berichtigungsangelegenheiten.
Es ist Pflicht unserer Berufsgenossen, diese Versammlung reger zu be-
suchen. **Die Lohnkommission.**

Achtung! Mitglieder-Versammlung der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands (Zentrale Berlin I)

am Montag, den 4. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal
des Herrn Wilke, Andreasstrasse No. 26.

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Kommission über die Verhandlung betr. Anschluß an den
Holzarbeiter-Verband. 2. Diskussion. 3. Generalschaftliches. 82/4
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

In dieser Versammlung werden die Bülets zum Moden-Ball
ausgegeben.
Empfehle kräftigen **Frühstücks-, Mittags- u. Abendtisch:**
täglich musikalische Abendunterhaltung. **Franz, Billard.**
„Buchdrucker-Wacht“ und „Vorwärts“ liegen aus
bei **C. Rietschel, Köpenickerstrasse 152a**, nahe der Brücke.
Weinverkauf in Gläsern und Flaschen.

Robert Scheere, Restaurant „Zängerheim“ O. Blumen-Strasse 38. Telephon: Amt VII Nr. 3760.

Arbeitsnachweis der Möbelpolier-, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter u. f. w.
Gr. Vereinszimmer nach an mehreren Tagen zu vergeben. **Franz, Billard.**
Gr. Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch. Jeden Sonntag:
Musikalische Soiree.

Josef Wiedemann's Weiß- und Vairischbier-Local Vor dem Stralauer Thor 17b (früher Blumenstr. 38)

empfehle sich allen Freunden und Bekannten. Al. Vereinszimmer mit Piano,
Billard. **Großer Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch.**
Admiralstrasse 18c.

Märkischer Hof, Jeden Sonntag im prachtvollen Speisesaal grosser Festball. Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonnabends und Sonntags an Vereine zu Pächern, Sozietäten und Versammlungen zu vergeben. Großes Vereinszimmer. Die Restaurationsdränge liegen den geehrten Familien zur Verfügung.

Tischler Werkstatt
seit 15 Jahr. best. ev. m. Wohnung,
p. sofort od. 1. April. Auch kann die
Einrichtung (3 Bänke) über. werden.
Königsstr. 70. 2086/8

2 Vereinszimmer mit Piano
20 und 40 Pers. fassend, sind nach an
einigen Tagen in der Wode zu verg.
Fritz Linke, Jüdenstr. 36.

Belle-Alliance-Theater.

Volksvorstellung unter Regie von **Julius Turt.**
Heute, Sonntag, den 3. Januar 1897, nachmittags 3 Uhr:
Don Carlos.

Philipp; Wilhelm Kuff; Elisabeth; Theresie Freudenthal a. G.; Gbott;
Gebwina Margot; Don Carlos; Rich. Jürgos; Bolo; Julius Turt.
Eintrittskarten à 60 Pf. sind in allen Kassenstellen zu haben. 229/13

Achtung! Gänger! Achtung! Keller's Festsäle, Koppenstr. 29.

Heute, Sonntag, den 3. Januar 1897:
IV. Gr. volkstümliche Soirée

arrangirt von **Paul Friedrichs**,
unter Mitwirkung hervorragender Instrumental- und Gesangskräfte,
sowie bekannter hiesiger Bühnemitglieder. 16/8

Anfang 6 Uhr. **Entree 30 Pf.**
Nach dem Konzert:
Tanz (Herren 50 Pfennig.)

Achtung! Grosser Wiener Maskenball

veranstaltet vom
Bauarbeiter-Verein der Rosenthaler Vorstadt
am Donnerstag, den 9. Januar, im Zwinemünder Gesellschaftshaus,
Zwinemünderstr. 35.

Um 12 Uhr: **Demaskierung.** Um 1 Uhr: **Kaffeepause.**
Nach derselben Polonaise, Vorträge mit Liebesrätheln. **Bülets:** Herren
à 50 Pf., Damen à 30 Pf., sind zu haben bei: **H. Defert, Wollmerstr. 27;**
R. Reim, Schönholzerstr. 14; H. Bod, Putzstr. 40; C. Bod, Pflanz-
strasse 19; K. Wiler, Brannstr. 84; G. Berger, Sallmannstr. 44;
H. Jäger, Vorstr. 18. 2110/8
Um guten Besuch bittet **Das Festkomitee.**

Freie Kranken- u. Begräbnis- Kasse der Schuhmacher u. Berufsgenossen Berlins (C. G. 27)

General-Versammlung
Montag, den 18. Jan., abends 8 Uhr,
im Lokal des Herrn Feuerstein,
Alte Jakobstr. 75.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Tätigkeit und jährlicher
Kassensbericht.
2. Festlegung der Gehälter und
Kontrollgelder.
3. Wahl des Vorstandes und des
Kassenschreibers.
4. Berichtigungsangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimirt.
Der Vorstand. 2124/6

Täbner und Kofferarbeiter. Versammlung

Dienstag, den 5. Januar,
abends 8 1/2 Uhr, Alte Jakobstr. 83:
Versammlung.
Tages-Ordnung: Quartalsabrechnung. An-
träge zur Generalversammlung. Ber-
ichtigungsangelegenheiten. **Der Vorstand.**

M. Wolff's Nähmaschinen, Berlin SO. 4, Brückenstrasse 6b (früher Neue Grünstrasse 27), 48 Mk.

finden anerkannt die besten. Die hochartige Familien-
Nähmaschine für Damen-Schneiderin und Hausarbeit
mit allen Neuerungen der Technik, sehr elegant,
ruhig und leicht gehend, mit Fußbetrieb u. Selbst-
kosten, verfährt für nur **Mk. 48.** — 30tägige
Probefahrt und 3jährige schriftliche Garantie.
Alle Arten Ringstichmaschinen, Schneider- u. Zup-
macher-Maschinen, Wasch- u. Wringmaschinen
zu billigen Preisen. Nicht gefallene
Maschinen nehme ohne weiteres auf meine
Kosten zurück. Prospekt u. Anerkennungen kostenlos
und frei Stadt, Vorort- u. Bierbahn-Parkstraße.
Für die außerordentliche Zufriedenheit meiner u. Kunden
sprechen die täglich an allen Theilen Deutschlands eingehenden
Nachbestellungen und Empfehlungen; s. B.:
Nachbestellung. Die von Ihnen erhaltene Nähmaschine be-
währt sich sehr gut und bitte ich Sie um Zulassung noch einer solchen an
meinen Hauswirth Herrn Weberhändler W. Wehrlich hier selbst. Ich freue
mich, daß meine Empfehlung ein neues Geschäft für Sie zu Stande ge-
bracht hat.
Bergstr. a. Harz, den 14. Dezember 1896.
Wolff, Ver. Sekretär.

Billigste Einkaufsquelle Berlins für Herren- und Knaben-Garderobe.

Winter-Paletots jetzt zu herabgesetzten Preisen 10, 12,
15, 18, 20, 22, 24 Mk., die feinsten 25, 27, 30 Mk. Jeder-
und Rodanzüge in reichlicher Auswahl von 12, 15, 18, 20, 25,
27 Mk., Prachtexemplare 30, 33, 35 Mk. **Hohenzollern-**
Mantel mit langer Falten-Pelerine 15, 18, 20, 25, 27, die
besten 30, 33, 35, 40 Mk. Gesellschafts- u. Brautigams-
Anzüge 15, 20, 25, 27, 30, 36 Mk. prima. Stoffjoppe
von 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 Mk. prima. Schlafrocke jetzt
6, 8, 10, 12, 15, 18 Mk. Haus- und Jagd-Joppen mit
warmem Futter von 5 Mk. an. Knaben- und Burschen-
Anzüge sowie Mäntel von 3 Mk. an.

110 Goldene 110
Berliner Konkurrenzgeschäft,
nur allein
110, Leipzigerstraße 110.
Sonntags geöffnet von 7—10 Uhr früh und 12—2 Uhr mittags.

Besten echten Brasiltabak (bayer. Schmalzer)

aus feinstem Brasiltabak und frischem Naturbuttermalz hergestellt, daher
feinestes, reines Tabakerzeugnis. liefert in Original-Blechkübeln, sowie in
Stankelpackungen zum 5, 10 und 20 Pfennig-Berkauf, zu billigen Preisen —
non 5 Pfennig an aufwärts franco die

Brasiltabak (Schmalzer)-Fabrik (gegründet 1884) von Johann Prössl Söhne, Weiden (Bayern).

Silberne Medaille bayer. Landesaussstellung Nürnberg 1896
für große Reifeigenschaften und sehr gute Fabrikate.
Höchste Auszeichnung in dieser Branche.

Speck, Schweinefleisch, geröstet o. Knoden à Pfd. 55 Pf.
Zahntypen à Pfd. 63 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 60 Pf. **Zahntypen**
à Pfd. von 55 Pf. an — Bei ganzen Wärfen: **Thüringer Rothwurst**
à Pfd. 55 Pf. **Salle'sche Zwiebelwurst** à Pfd. 55 Pf. **H. Leber-**
wurst à Pfd. 70 Pf. **Westfälische Mettwurst** à Pfd. 55 Pf. **West-**
fälische Zahntypen à Pfd. 1 Mk. **Braunschweiger Mettwurst**
à Pfd. 80 Pf. **Cervelat** und **Salamiwurst** à Pfd. von 85 Pf. an.
E. Klähn, Köpenickerstr. 163,
im Mantelstr. u. Pfefferstr.
Telephon IV, 5151.

Achtung! Lackirer! Dienstag, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant von Schöning, Köpenickerstr. 68, Hof- gerade: 124/12

General-Versammlung der Filiale IV.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag d. Gen. Hansen.
2. Abrechnung v. 3. Quartal. 3. Ber-
ichtigungsangelegenheiten.
Der Vorstand. 2112/6

Sargtischler. Heute, Sonntag, habe! ein zur Morgenprache bei **Kinn u. Comp.,** Alte Jakobstr. 83, vorm. 9 Uhr. **Barty.**

Lobesangeige. Der Kamerad 257/4 Julius Weber

ist an der Proletarierkrankheit gestorben.
Die Beerdigung findet am Sonntag,
den 3. Januar, nach 2 Uhr, von
der Leichenhalle in Wilhelmshagen statt.

Nach langen Weiden entschlief gestern
Morgen 5 Uhr im 33. Lebensjahre
mein lieber Mann, der Tischler
Max Haerkschies.
Dies zeigt allen Verwandten und
Freunden tiefbetäubt an
Wwe. Haerkschies, Schöneberg,
Stubenrauchstr. 9.

Allen Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß am 31. Dezemb.,
vormitt. 9 Uhr, nach schwerem Weiden
mein lieber Mann, unser guter Vater
Wilhelm Schmarsow
im Alter von 57 Jahren verschieden ist.
Die Beerdigung findet am 3. Januar
nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause,
Fruchtstr. 36a, nach dem Georgen-
Kirchhof, Landdörfer Allee, statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Weiden ent-
schlief unser guter Bruder, der frühere
Weber, spätere Bettungsgehilfe
Albert Franck
am 1. Januar, morgens 3 Uhr. Be-
erdigung am 3. Januar, mittags
1/2 Uhr auf dem alten Georgen-Kirch-
hof vor dem Landdörfer Thor von
der Leichenhalle aus. 2107/6
Die trauernden Hinterbliebenen
W. M. Franck.

Züchter und Verkauf seiner
Garzer Hannoveraner.
Krebs, Köpenickerstr. 154a, 4 Tr.

Preisliste von CARL STIER Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe 168 Oranienstrasse 168 zwischen Adalberstrasse und Elisabeth-Ufer. (Liefer. d. Postspar- u. Vorschuss- u. d. Berl. Lehrervereins.)

A. Anzüge. Mark
Jaquet-Anzug v. melirt. u. karrirt. Buckskin, schöne Muster 17,50
Jaquet-Anzug von melirtem gewirtem Buckskin, schöne
Muster, sehr haltbar 20,—
Jaquet-Anzug v. dunkelblauem Cheviot, ein- od. zweireihig 20,—
Jaquet-Anzug von feinem Cheviot, karrirt und melirt 28,—
Jaquet-Anzug von dunklem Velour, schöne Muster, sehr
haltbar und schwer 36, 37 und 22,50
Jaquet-Anzug v. blauem Cheviot, eleg. Anzug, 1- od. dreihig 30,—
Jaquet- oder Rock-Anzug von Kammgarn, haltb. u. eleg. 30,—
Jaquet- oder Rock-Anzug v. gemust. Kammg., eleg. Anzug 36,—
Jaquet- oder Rock-Anzug v. einf. Kammg., fein Salonanz. 36,—
Jaquet-Anzug v. feinst. Cheviot, blau od. schw., 1- od. dreihig 36,—
Jaquet-Anzug von prima Cheviot, blau oder schwarz 42,—
Jaquet-Anzug von prima melirtem Cheviot, grösste Neu-
heit, hohelegant und sehr haltbar 45,—
Jaquet- oder Rock-Anzug von gemustertem Aachener
Kammgarn, eleganter Promenaden-Anzug, Neuheit 42,—
Jaquet-Anzug von gemustertem Aachener Kammgarn,
Neuheit, sehr fein 45,—
Gehrock-Anzüge in Kammgarn oder Tuch, sehr elegant,
Neuheit, sehr fein 36, 40, 45 bis 54,—
Neu: Jaquet- und Joppen-Anzug von echt. Kärntner
Lodenstoff, wasserdicht und ausserordentlich haltbar 35,—

B. Paletots.

Paletot von Eskimo 54, 48, 45, 36, 35, 33, 24, 18 bis 15,—
Paletot von Loden 36, 27, 24 bis 19,50
Paletot von Cheviot 48, 45, 36 bis 24,—
Paletot von Velour, Ratiné, Floconné etc. etc. 54 bis 20,—
Hohenzollern-Mantel in grau, mit reinwollenem Lama-
futter 25, 30, 36 bis 45,—
Hohenzollern-Mantel in dunkelblau, schwarz, mode,
olive etc. 65, 57, 54, 48 bis 38,—
Havelocks und Pelerinen-Paletots 36, 30, 28 bis 20,—

C. Schlafrocke.

Schlafrock von schwerem Double, Tuch- oder Sammetbesatz
und Quaste 10,—
Schlafrock von feinem Double 12,—
Schlafrock von schwerem Velour 15,—
Schlafrock von bestem Double, sehr schwer 19,—
Schlafrock von schwerem Velour mit karrirt. Futter 25 u.
Schlafrock von Phantasiestoff, hohelegant 25, 30 u. 33,—

D. Hosent.

Hose von gewirtem Buckskin in melirten Mustern 3,10
Hose von Buckskin, kräftige Winterhose 4,50
Hose von Zwirnbuckskin, schöne gestreifte Muster in halt-
baren Stoffen 5,50
Hose von Forster Zwirn-Cheviot, elegante, haltbare Stoffe 7,50
Hose von Velour, in kräftiger, gestr. Waare, hell od. dunkel 6,50
Hose von Velour, in sehr kräft. Waare, gestr. od. gemustert 8,—
Hose von schwarzem Satin 15,—, 12,—, 10,— und 8,50
Hose von Kammgarn mit Seide, hochfeine neue Muster 8,50
Hose von Velour, prima 12,—
Hose von Aachener Kammgarn, sehr elegant 12,— und 10,—
Hose von prima Kammgarn, hochfein 20,— bis 15,—
Hose von Kottbuser Zwirn, Neuheit, sehr elegant und fest 8,50
Hose von Kottbuser Cheviot 14,— und 12,—

E. Westen.

Weisse Westen von 2,50 Mark an
Seidene Westen in allen Qualitäten von 2,50—12,— Mark.
Stoff-Westen von 2,50 Mark

F. Knaben-Anzüge.

In **Knaben-Anzügen** halte ich stets eine sehr grosse Auswahl
der neuesten Stoffe und Façons und empfehle dieselben schon
von 4 Mark an.
Einsegnungs- und Burschen-Anzüge
sind in reicher Auswahl zu billigen Preisen vorhanden.
Echt bayerische Lodenjoppen, wasserdicht, mit und ohne
Futter 20,—, 18,—, 15,50, 15,00, 12,—, 10,— bis 8,— Mark.
Kameelhaar-Lodenjoppen, vollständig wasserdicht,
20,—, 16,— und 12,50 Mark.

Die festen Preise sind an jedem Gegenstand deutlich
angegeben. **Handel ausgeschlossen.**

Ernst Ratke zu seinem heutigen Geburtstag ein donnerndes Hoch, daß die ganze Kraut- straße wackelt. Die Rohreger.

Allen Freunden und Bekannten er-
laube ich mir die traurige Anzeige zu
machen, daß mein lieber Mann und
unser guter Vater, der Restaurateur
Wilhelm Förster
am Freitag, den 1. Januar, früh
4 Uhr, sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet heute, Son-
ntag nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauer-
hause, Pallborferstr. 17, nach dem
Dankesfriedhof statt. 2112/6

Deutsch. Metallarb.-Verband Todes-Anzeige.

Am 30. Dezember 1896 verstarb der
seit dem Februar vorigen Jahres er-
krankte Feilenhauer, der Kollege
Gustav Wetzel
am Lungentumor.
Die Beerdigung findet am 3. Januar
nachmittags 2 Uhr, von der Leichen-
halle der Dankegemeinde (Dallborf)
aus statt. 114/8
Um zahlreiche Beileidigung ersucht
Die Erbsenverwaltung.

Moritz Uhle's Park-Restaurant Kreuzbergstr. 50.

Heute **Sauer-Braten** mit
Zähringer Käse, sowie Gänse-
und Gänsebraten, Gebraten, Sauerbraten,
Spezialität. 2111/8
Von 4 Uhr an **Frei-Konzert.**
Allen Freunden und Bekannten zur
Nachricht, daß ich die
Restaurations-Wiedemann,
Stralauer Allee 17b
gekauft habe und bitte um geneigten
Zuspruch. 2038/9
Carl Strauss,
Parquetbodenleger.
Destillation, Restauration
mit gr. Vereinszimmer, ca. 60 Pers.
fassend, reelles Geschäft, 8 Jahr be-
stehend, kein Reklamé, ist zu verkaufen
Zwinemünderstr. 45.

Der österreichische Gewerkschafts-Kongress.

Der am ersten Weihnachtstage in Wien zusammentrat, hat in seinen fünfstägigen Verhandlungen mit einem Fleiße gearbeitet, der ihm die Anerkennung aller der Kreise sichert, die sich mit Sozialpolitik ernsthaft beschäftigen.

Es folgte der Punkt Organisation und Agitation, wobei Genosse Legien aus Hamburg ebenfalls das Wort ergriff. Er schilderte den Eisenarbeiter-Streik und trat für die entschiedenste Durchführung der Zentralisation ein.

Weiter sagte der Kongress zum Punkt Organisation und Agitation noch folgende Beschlüsse: Jede Organisation hat pro Mitglied einen Beitrag von monatlich 1 Kr. an die Gewerkschaftskommission zu leisten.

für die sich ergebende Ersparnis die Auflage so zu vermehren, daß jeder Funktionär der Gewerkschaftsvereine ein Exemplar erhält.

Die im Organisationsentwurf enthaltene Empfehlung, Unionen zu bilden, wurde mit 37103 gegen 36555 Stimmen abgelehnt.

Der nächste Punkt betraf die Stellung zu Streiks und Boykotts. Die Gewerkschaftskommission hatte ein Reglement vorgelegt, das die Verhinderung planloser Streiks bezweckt.

„Um Streiks und Boykotts siegreich zur Durchführung zu bringen, muß durch planmäßige Einführung von Widerstandsfonds dahin getrachtet werden, daß für diese Aktionen eine solide materielle Basis geschaffen wird.“

Jede Organisation hat, wenn sie einen Streik beabsichtigt, hiervon die Gewerkschaftskommission zu verständigen und deren Zustimmung zum Streik einzuziehen.

Die Kronlands-Zentralleitungen haben über jeden ihnen zur Anmeldung gebrachten Fall umgehend genaue Erhebungen zu pflegen.

Streiks, die ohne Zustimmung der Gewerkschaftskommission begonnen werden, haben keinen Anspruch auf materielle Unterstützung. In Abwehrfällen darf ebenfalls erst dann eingetreten werden, wenn eine vorherige gültige Beilegung des Konflikts nicht möglich war.

Weitere wichtige Beschlüsse sind folgende: 1. Der zweite Gewerkschaftskongress erklärt in betreff der Streikfonds, daß es rüchrichtlich der Verhältnisse unthunlich ist, den Streikfonds statutenmäßig festzusetzen, und beschließt, daß die Organisationen aufgefordert werden, nach Maßgabe der in ihrer Branche herrschenden Verhältnisse einen freiwilligen Streikfonds einzuführen.

Der Punkt die Arbeitsvermittlung als kommunale Einrichtung unter Leitung der Gewerkschaften wurde nach einem Referat debattiert durch Annahme folgender Resolution erledigt: Die Kommunalverwaltungen sind berufen, die Errichtung von kommunalen Arbeitsnachweisen, ohne ausschließliche Verwaltung und Führung der Gewerkschaften, nur den Interessen des Kapitals dienen würde.

Die Diskussion über den Punkt Hausindustrie und Streikgesellenwesen zeigte aus neue, wie nötig es ist, diesen Kreisläufen entgegenzutreten. Zwei Beispiele von vielen: Müller schilderte die Verhältnisse in der Wiener Schuhbranche, wo 17000 Arbeiter beschäftigt sind, von denen 10000 bis 12000 Stigefellen sind.

Der Kongress sagte eine Resolution, worin die gängliche Aufhebung der Hausindustrie und bis dahin folgende Maßregeln verlangt werden: Unterstellung der Hausarbeit und Heimindustrie unter die dabei beschäftigten Personen unter alle Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbe-Ordnung, unter die Gewerbe-Inspektion und unter die verschiedenen Zweige der Arbeiterversicherung.

Entscheidung; Verantwortlichkeit für die Einhaltung dieser Bestimmungen aller jener Personen, die Arbeit an Hausindustrielle und Heimarbeiter vergeben; strenge Bestrafung für die Uebertretung all dieser Bestimmungen.

Der Kongress machte es der Gewerkschaftskommission zur Pflicht, zu geeigneter Zeit eine Aktion bezugs Abschaffung des Stigefellenwesens und der Hausindustrie einzuleiten.

Der Punkt Zentralisation des Rechtsschutzes wurde durch Annahme einer Resolution erledigt, worin es zum Schluß heißt: Die einzelnen Organisationen haben mehr als bisher ihr Augenmerk auf dieses Gebiet zu lenken und für eine systematische Handhabung des Rechtsschutzes Sorge zu tragen.

Die Verhandlung über den Punkt Fortschritt der Sozialgesetzgebung, an der sich u. a. auch der Genosse Dr. Adler beteiligte, endete mit der Annahme einer längeren Resolution, worin gegen die Haltung der Regierung protestiert wird.

„Die so wie die vormaligen Regierungen weder die Macht noch den Willen zeigt, die mageren Arbeiterschutzbestimmungen, die in der Gewerbe-Ordnung vom 8. März 1885 enthalten sind, mit allem Ernst zur Durchführung zu bringen.“

1. ein Maximal-Arbeitstag von acht Stunden; Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren; 3. Verbot der Nachtarbeit für alle Betriebe, deren Natur eine Unterbrechung zuläßt; 4. Verbot der Frauenarbeit in gefährlichen und besonders gesundheitschädlichen Betrieben; 5. Verbot der Nachtarbeit für Frauen und jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren; 6. ununterbrochene 36 stündige Arbeitsruhe für alle Arbeiter per Woche; 7. Gleiche Entlohnung für Frauenarbeit; 8. Verbot des Trudistens in jeder Form; 9. Verbot der privaten Arbeitsvermittlungen; staatliche Subvention der von den Gewerkschaften unbeschränkt verwalteten Arbeitsvermittlungen; 10. Verbot des Zwischenschaltens; 11. Ausbau des Gewerbe-Inspektorats, Vermehrung der Zahl der Inspektoren und Befassung von gewählten Arbeitern, die als solche zu wirken haben, deren Befolgung durch den Staat geschieht.

Endlich nahm der Kongress noch folgende wichtigere Anträge an: In Erwägung, daß der Fortschritt im Arbeiterschutz an dem Wege der Gesetzgebung zu langsam vor sich geht, weil er durch den Widerstand der mit politischen Privilegien ausgestatteten Unternehmungsklassen behindert wird, Staat, Land und Gemeinde darum doppelt die Pflicht haben, im öffentlichen Interesse den Arbeiterschutz direkt zu fördern, fordert der Kongress, die Vergabung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen soll an die Bedingung geknüpft werden, daß die Unternehmer den Vorschriften des Gesetzes genügen, eine höchstens neunstündige Arbeitszeit einhalten und ausübende, im Einvernehmen mit den Arbeiterorganisationen festzusetzende Löhne zahlen.

Die Gewerkschaftskommission wird beauftragt, regelmäßige Erhebungen zu pflegen über die Einwirkungen der Bestimmungen des Arbeiterschutzgesetzes auf die durch Arbeitslosigkeit am Orte wie auf der Reise in Noth gerathenen Mitglieder von Arbeiterorganisationen. Das so gesammelte Material ist in entsprechender Verarbeitung dem nächsten Kongress mit den geeigneten Vorschlägen zur Abstellung der konstatirten Uebelstände vorzulegen.

Der Kongress macht es den Organisationen zur Pflicht, für die Verbreitung und Unterstützung der Arbeiter-Zeitung in dem Sinne einzutreten, daß sie in allen Werkstätten gemeinsam sowie in allen Ortsgruppen eingeführt werde.

Der Kongress beschließt, daß am der Feier des 1. Mai nach wie vor festzuhalten ist.

Die Kommission wird beauftragt, eine Agitation gegen die Strahlarbeit einzuleiten.

Die Vertrauensmänner haben überall Aktionen einzuleiten, daß bei den nächsten Wahlen der Wahltag den Arbeitern freigegeben werde.

Es ist eine Aktion einzuleiten, daß den Eisenbahnbedienten die Ausübung des Wahlrechtes ermöglicht werde. Der Kongress protestirt gegen die Verwendung von Soldaten zur Erzeugung von Offiziersuniformen. Zur Begründung wird ausgeführt, daß in Kralau Soldaten für einen Offiziersmantel 1 fl. bis 1 fl. 50 Kr. (Zwischneider 5 fl. bis 6 fl.), für einen Waffenrock 1 fl. bis 1 fl. 50 Kr. (Zwischneider 5 fl. bis 6 fl.), für eine Hose 60 Kr. (Zwischneider 2 fl. 50 Kr.), für eine Hose 30 Kr. (Zwischneider 1 fl. 20 Kr.) bekommen.

Die Kommission erhielt noch den Auftrag, ihr Augenmerk auf die Bewegung der italienischen Arbeiterschaft, namentlich in Südtirol, zu richten, indem sie veranlaßt, daß öfter Artikel gewerkschaftlicher Natur, zur Heranbildung von Kräften geeignet, ebenso die hauptsächlichsten Beschlüsse des Kongresses in italienische Blätter überjert werden sollen, um es möglich zu machen, die dort bestehenden Organisationen auch zur Gewerkschaftskommission heranzuziehen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Sozialdemokratie wurde der Kongress geschlossen. Mögen seine Erfolge der angewandten Mühe entsprechen!

Goldarbeiter H. Gottschalk, 37. Admiralstrasse 37. Uhrmacher Reichhaltigste Auswahl in Gold-, Silber-, Alfenide-Waaren, Uhren, Regulatoren, Wecker. Feine, billige Preise.

Ritter-Bad, Bad Frankfurt, 18 Ritterstr. 18 (Ecke Pringenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136. Bäderlieferung für sämtliche Krankenhäuser Berlins und Umgegend.

Kur-Bade-Anstalt und Massage für Rheuma-, Gicht- und Nervenkrankte von H. Mania, Brunnenstrasse No. 16. Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder, Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder.

Pariser Schneider-Akademie Berlin, Ostlicher Markt 5. Größte u. beste Fachschule f. Damen, Anaben u. Mädchen Schneider. Gründl. praktische und theoretische Ausbildung.

Arkonabad 34, Anflamerstr. 34 (schrägüber der Dionskirchstraße). Wannen u. medizinische Bäder sowie russisch-römisch und vorzügliche Kastenbäder mit Einpackung.

Roh-Tabak (sehr preisw. Sumatra's) Rud. Völeker & Sohn, Köpnickstr. 45. d. Reyer u. Brodhans und andere Bäder jeder Wissenschaft lauit

Roh-Tabak Zeun & Ellrich, Rheinsbergerstr. 67, nahe Brunnenstr. Bettfedern-Spezialgeschäft C. M. Schmidt, Berlin, Androssstr. 59, vom 1 Tr. Größte Auswahl geräucher Gänsefedern und Dunnen

Was giebt es Neues!

Die Verkaufsräume der bekannten Firma

Singer u. Co., Chausseestraße 56,

haben sich in letzter Zeit als zu klein erwiesen, weshalb zur Vergrößerung derselben die ganze erste Etage hinzugenommen wird. Diese Vergrößerung erfordert auch einen umfangreichen Umbau der bisherigen Verkaufsräume. Um nun die großen Warenbestände während des Umbaus nicht beschädigen zu lassen, stellen

Singer u. Co., Chausseestraße 56,

Ihr ganzes Warenlager

zu bisher noch nie dagewesenen

auffallend billigen Preisen zum Verkauf.

Wegen Aufnahme der großen Warenbestände und Herabsetzung der Preise waren die Verkaufsräume bis einschließlich heute Sonntag den 3. Januar geschlossen.

Der Verkauf

beginnt am **Montag, den 4. Januar,** und bietet eine nie wiederkehrende Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Berndt's Würstelstube | **Restaurant zur Pferdebutte** | **Station Cöpenick**
No. 7, Holkenmarkt No. 7. | Große Winterlandschaft, Kaffeehaus, Billard, unentgeltliche Sitzbahn. | 20 Minuten Fahrtweg.
Empf. mein Vereinszimmer u. Piano. | empfiehlt sich den Vereinen und Gesellschaften. | **W. Angedburg.**

Vollständige Auflösung

des **Special-Kleiderstoff-Geschäfts** von
Brunnenstr. 14 Emil Siedner, Brunnenstr. 14
zwischen **Rosenthaler Thor u. Invalidenstrasse.**

Wegen Inventur und nochmaliger Herabsetzung der Preise blieb das Geschäft bis zum heutigen Tage geschlossen. Wiedereröffnung des

Gänzlichen Ausverkaufs

Montag, den 4. Januar, morgens 8 Uhr,

in dem die noch vorhandenen großen Warenvorräte zu nie wiederkehrenden Preisen schneidend geräumt werden müssen.

Schwarze und farbige Seidenstoffe.

Reinseiden Foulards in vielen neuen Mustern	früher 150 Pf.	jezt Meter 75 Pf.
Changeant-Seidenstoffe, 58-60 cm breit	früher 120 Pf.	jezt Meter 70 Pf.
Seldene Bengalines, entzündende Dessins	früher 200 Pf.	jezt Meter 118 Pf.
Damast, reine Seide, schwere Qualität	früher 275 Pf.	jezt Meter 155 Pf.
Merveilleux, reine Seide, vollgriffige Waare	früher 210 Pf.	jezt Meter 105 Pf.
Seidenplüsch für Roben in allen Farben, schw. Qual.	früher 180 Pf.	jezt Meter 95 Pf.
Velvetin-Sammet für Roben, in allen Farben	früher 225 Pf.	jezt Meter 135 Pf.

Schwarze und farbige Wollenstoffe.

Vollgriffige Hauskleider-Cheviots, neueste Muster, doppeltbreit	früher 55 Pf.	jezt Meter 25 Pf.
Neueste Herbst-Stoffe in englischem Geschmack, doppeltbr.	früher 85 Pf.	jezt Meter 45 Pf.
Elegante Winter-Neuheiten in fein karirt. Geschmack doppeltbreit	früher 105 Pf.	jezt Meter 64 Pf.
Reinwollene Cheviots in allen Farben und schwarz, doppeltbreit	früher 100 Pf.	jezt Meter 45 Pf.
Blaugrüne Plaid-Caros, nur neueste Muster, doppeltbr.	früher 80 Pf.	jezt Meter 55 Pf.
Elegante reinwollene Stoffe, aparte Neuheiten in Frisch, Crepons und Seidenbroches, doppeltbreit	früher 225 Pf.	jezt Meter 132 Pf.
Schwarze Mohair Alpaca-Stoffe mit Seidenglanz, neueste Muster, doppeltbreit	früher 150 Pf.	jezt Meter 80 Pf.
Schwarze Crépes, Armures u. Tricoines, schwere reinwollene Qualitäten, doppeltbreit	früher 185 Pf.	jezt Meter 95 Pf.

Ball-Stoffe.

Ball-Crépes, reine Wolle, in allen neuesten Richtfarben	früher 85 Pf.	jezt Meter 48 Pf.
Frisés, Crepons u. Seidenbroches, in allen neuesten Richtfarben	früher 250 Pf.	jezt Meter 145 Pf.
Plumetis, Organdis, zarteste Gewebe für Ballroben	früher 150 Pf.	jezt Meter 65 Pf.

Unterröcke.

Tuch-Röcke mit Soutache-Applikation	früher 285 Pf.	jezt Stück 165 Pf.
Tuch-Röcke mit eleganten Garnierungen	früher 500 Pf.	jezt Stück 325 Pf.
Mohr-Röcke, extra weit gezeichnet	früher 450 Pf.	jezt Stück 245 Pf.
Seldene Unterröcke mit Plüschfutter	früher 775 Pf.	jezt Stück 395 Pf.

Brunnenstr. 14 Emil Siedner Brunnenstr. 14.

Schwarze und farbige Seidenstoffe.

Ein Pochen Reinseidener gemusterter Stoffe, jezt durchschnittl. Mtr.	60 Pf.
Ein Pochen Changeant-Seidenstoffe, jezt durchschnittl. Mtr.	65 Pf.
Ein Pochen gekreiste Seidenstoffe, jezt durchschnittl. Mtr.	85 Pf.
Ein Pochen Seidener Bengalines, jezt durchschnittl. Mtr.	95 Pf.
Ein Pochen Reinseidener Merveilleux, jezt durchschnittl. Mtr.	96 Pf.
Ein Pochen Reinseidener Damast, jezt durchschnittl. Mtr.	110 Pf.
Ein Pochen Ball-Stoffe in 10 Farben, jezt durchschnittl. Mtr.	34 Pf.

Schwarze und farbige Wollenstoffe.

Ein Pochen Hauskleiderstoffe, doppeltbreit	jezt Mtr.	24 Pf.
Ein Pochen Herbst- und Winterstoffe, doppeltbreit	jezt Mtr.	40 Pf.
Ein Pochen hellere Frühjahrsstoffe, doppeltbreit	jezt Mtr.	45 Pf.
Ein Pochen Reinwollener Frühjahrsstoffe, doppeltbr.	jezt Mtr.	65 Pf.
Ein Pochen Reinwollener einfarbiger Stoffe, doppeltbr.	jezt Mtr.	42 Pf.
Ein Pochen Reinwollener Pantaloistoffe, doppeltbreit	jezt Mtr.	50 Pf.
Ein Pochen Frische Crepons, doppeltbreit	jezt Mtr.	70 Pf.
Ein Pochen Mohair Alpaca-Stoffe, doppeltbreit	jezt Mtr.	70 Pf.
Elegante Reinwollene Stoffe in den feinsten Qualitäten, Breite 100, 120 cm, jezt	95, 110, 125 und 165 Pf.	

Ball- und Gesellschaftsstoffe.

Reinwollene Crépes in 10 Farben, doppeltbreit	jezt Mtr.	45 Pf.
Reinwollene Gebiots in 6 Farben, doppeltbreit	jezt Mtr.	68 Pf.
Reinwollene Cachemire in 8 Farben, doppeltbreit	jezt Mtr.	78 Pf.
Seiden-Popeline für Brautkleider, doppeltbreit	jezt Mtr.	125 Pf.

Ein Pochen Seidenplüsch in allen Farben, jezt Mtr. 75 Pf.

Für Brautkleider.

Eisenbeinfarbige Seidenstoffe, glatt u. gemustert, jezt durchschnittl. Mtr.	75 und 95 Pf.
Eisenbeinfarbige Damast, jezt durchschnittl. Mtr.	145 Pf.

Die während des Weihnachtsgeschäfts entstandenen

Reste und einzelnen Roben

werden gesondert zu noch nie gekannten Preisen verkauft.

I großer Pochen fertiger Velour-Planel-Morgenkleider, moderne Façon in allen Weiten, neue türliche Muster, jezt durchschnittl. 3.50 per Stück.

Kleiderfammete, große Farbensammlung, jezt Mtr. 85 Pf.

Ein Pochen Tuch-Röcke mit beständigem Bolant, jezt durchschnittl. Stk. 160 Pf.

Leinen- u. Baumwollen-Waaren.

Weißer Damast in ganzer Bettbreite	jezt Meter	58 Pf.
Röper-Plüsch, in ganzer Bettbreite	jezt Meter	65 Pf.
Vonissima-Tuch für feine Wäsche	Stk. von 20 Meter jezt	6.50 Pf.
Weißer Damast-Handtücher, 50 cm breit	jezt Dyd.	3.75 Pf.
Wisch-Handtücher feines Welpin	Stk. von 20 Meter jezt	5.90 Pf.
Widerrückige Küchenhandtücher	jezt Dyd.	1.40 Pf.
Leinene Kaffeebecken mit dunkler Bordüre	jezt Stk.	75 Pf.
Weiß leinene Damast-Terzietten	jezt Dyd.	2.50 Pf.

Fertige Wäsche.

Damen-Hemden aus gutem Vordentuch mit V.	jezt 1.00 Pf.
Damen-Hemden aus Handlinder, Kaffschluß	jezt 1.15 Pf.
Damen-Jacken aus Dimitt mit Spitze	jezt 90 Pf.
Damen-Jacken aus Bique-Vordent	jezt 1.90 Pf.
Damen-Beinkleider aus Baumwolle, Planel mit Vanguette	jezt 75 Pf.
Damen-Beinkleider aus Velour mit Vanguette	jezt 1.60 Pf.
Damen-Rock aus Baumwolle, Planel mit Vanguette	jezt 90 Pf.
Damen-Rock aus Velour mit Vanguette	jezt 1.10 Pf.

M. & W. Müller's NORDLICHT



1 Literflasche Mk. 1
Kerlischer Kornbranntwein
Waldemarstr. 29, Berlin

M. & W. Müller's Nordlicht

ist ein vorzüglicher alter Nordhäuser.

Derselbe ist mit der goldenen Medaille und dem Ehrenzeugnisse 1894 prämiert.

M. & W. Müller's Nordlicht ist bester Ersatz für theueren Cognac.

M. & W. Müller's Nordlicht ist für

1 Mark pro Original 1/4 Literfl. inkl.

Abenall zu haben, wo unsere nebenstehenden Plakate aushängen. Nebuliche Qualitäten alten Nordhäuser werden in Konkurrenzgeschäften nicht unter 1 M. 50 Pf. abgegeben.

M. & W. Müller,
Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei,
Berlin, Waldemarstrasse 29.

Metzner's Korbwaren-Fabrik.

Berlin, 1. Geschäft: Andreadstr. 23, S. Wt. gegenüb. gegenüb. Humboldtstr. 2. Geschäft: Brunnenstr. 95. 3. Geschäft: Bausstr. 67. Kinderwagen, großes Lager Berlin's. Muster, Bücher gratis. Teilzahlung gestattet. 500 Mark zahlte ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlin's habe.



J. Baer,
Berlin N.,
nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfehl. wie bekannt, in reicher Ausführung und allerbilligsten Preisen.
Herren- u. Knaben-Garderobe,
- Arbeitssachen -
Anfertigung nach Maass.
Teilzahlung gestattet!
Fertige Betten von 12 M. an. Engl. Bettstellen für Kinder u. Erwachsene. Kinderwagen, hochmoderne 16 M. Puppenwagen, Kinderstühle, Sportwagen, Wägelchen.
Kinderwagen-Bazar "Baby", Alexanderstr. 14, Oranienstr. 70, Invalidenstr. 160, Reinickendorferstr. 2 D, Charlottenburg, Berlinerstr. 58.
Telephon: Amt III Nr. 5281.

Grosser Inventur-Ausverkauf

zu wirklichen Ausnahme-Preisen.
Verkauf nur gegen Baar.

Grösstes Modewaaren-Verkaufshaus des Ostens

M. LOEWINSOHN,

Inhaber: L. N. Jacob

Berlin O., Grüner Weg No. 32.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacoby in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.